

# Thorner Presse.



## Bezugspreis

für Thorner und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis

für die Beilagszeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorner, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Zwischenhand“ in Berlin, Haasenklein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 263.

Freitag den 9. November 1900.

XVIII. Jahrg.

## Mac Kinley wiedergewählt.

Mac Kinley ist zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika wiedergewählt worden. Eigentlich ist er es noch nicht, aber da die Mehrheit der gewählten Elektoren für ihn verpflichtet ist, so ist es so gut, als ob er bereits gewählt wäre. Sein Gegner, der Demokrat Bryan, ist unterlegen, obgleich seine Wahl von seinen Anhängern diesmal mit ziemlicher Sicherheit erhofft wurde. Mac Kinleys Wiederwahl galt allen ferneren Stehenden, die die Dinge gewissermaßen aus der Vogelperspektive zu übersehen vermögen, von vornherein als wahrscheinlich. So kam es auch, daß die Meldung, wonach seine Wiederwahl gesichert sei, an der Börse keinen Eindruck macht. Von republikanischer sowohl wie von demokratischer Seite ist in der üblichen grotesken Weise, gegen welche die Wahllegation hier zu Lande das reine Waijenmädchen ist, agitirt worden. Bryans Finanzpolitik, insbesondere seine Pläne hinsichtlich der Währungsreform, erregt vielfach Aufstoß; sonst dürfte der Wahlausfall leicht ein anderer gewesen sein. Aus dem angegebenen Grunde sind Mac Kinley auch viele deutsche Stimmen zu gefallen, die sich sonst auf Bryan vereinigt hätten. Wir haben keinen Grund, eine besondere Freude über Mac Kinleys Wiederwahl zu empfinden. Was wir in wirtschaftlicher Beziehung von ihm zu erwarten haben, wissen wir zur Genüge, und die Annahme, daß seine Wirtschaftspolitik für die Vereinigten Staaten ganz förderlich sein mag — eine Annahme, deren Nichtigkeit übrigens keineswegs allgemein anerkannt wird — kann uns natürlich nicht darüber hinwegtrösten. Jedenfalls hat nach seiner Wiederwahl die deutsche Exportindustrie und der deutsche Exporthandel noch mehr Ursache, mit der Thatfache zu rechnen, daß sich das amerikanische Absatzgebiet mehr und mehr verringern wird, als wenn Bryan gewählt worden wäre. Was die auswärtige Politik anlangt, so darf man erwarten, daß der imperialistische Zug wieder mehr hervortreten wird. Mit Rücksicht auf die Wahl

hatte sich Mac Kinley neuerdings große Reserven angesetzt, nun nachdem er sich wieder fest im Sattel fühlt, wird er vermutlich wieder seine Zurückhaltung aufgeben und Amerika, wenn auch nicht die erste Geige, so doch ein hervorragendes Instrument im Konzert der Mächte spielen lassen. Ob das ein Gewinn für die Weltpolitik ist, muß sehr dahin gestellt bleiben nach dem alten Sprichwort, daß viele Rüche den Drei verderben. Je größer die Zahl der Konkurrenten um die Erbschaft vermorschter Reiche, desto größer die Möglichkeit von Konflikten.

Die Wiederwahl Mac Kinleys findet in den leitenden Berliner Blättern eine verschiedene Beurteilung. Die „Kreuzztg.“ meint, daß die Politik des Weißen Hauses nach diesem Wahlsiege noch rückwärtslos die spezifisch amerikanischen Interessen gegenüber den europäischen an verschiedenen Punkten der Welt vertreten wird. Für uns wäre es daher umso notwendiger, ein gleiches zu thun. — Die „Post“ sagt, mit Genugthuung und Sympathie wird auch in Deutschland dieser Wahlausgang begrüßt werden, denn der wiedergewählte Präsident hat sich während seiner Amtszeit das Vertrauen unserer Regierung und unserer Diplomatie dadurch erworben, daß er stets auf gute Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hielt. — Die „Deutsche Tagesztg.“ sagt: Für den Gang der Politik ist der Wahlausfall von keiner Bedeutung. Der wird nicht von Präsidenten und auch nicht vom Kongress bestimmt, sondern von den allmächtigen Kräften, denen alle anderen öffentlichen Faktoren einfach gehorchen müssen. — Die „Nation.“ bemerkt u. a.: Sollte es sich bestätigen, daß das Verhältnis der Wählerstimmen diesmal noch weniger günstig für Mac Kinley ist, als 1896, so könnte dies möglicherweise mächtig sowohl auf die imperialistische, als auf die hochschulböllnerische Richtung seiner Politik einwirken. — Die „Berl. N. N.“ meinen, vom deutschen Standpunkt aus liege kein Grund vor, die Wiederwahl Mac Kinleys zu bedauern, da

er bei den mehrfach aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten einer Verständigung nicht entgegen gewesen sei. — Ähnlich äußert sich die „Post. Ztg.“, die in Mac Kinleys Wahl das kleinere unter zwei Uebeln erblickt.

## Politische Tageschau.

Der Zusammentritt des Reichstages erfolgt in der nächsten Woche. Mit größerer Spannung als diesmal ist dem Sessionsbeginn seit langer Zeit nicht entgegen gesehen worden. Nicht nur die Thronrede und das Auftreten des neuen Kanzlers fordern diese Spannung heraus, sondern es ist von den Oppositionsparteien in den letzten Wochen und Monaten soviel „Bündstoff“ zusammengetragen worden, daß alle Welt eine sehr bewegte Tagung erwartet. Namentlich die Sozialdemokratie ist in jeder Beziehung „scharf geladen“: sollte die Tonart ihrer Abgeordneten im Reichstage der in der leitenden Parteipresse neuerdings beliebten Tonart entsprechen, so würden wir allerdings recht angenehme Sitzungen erleben. Allein im Parlament pflegen sich die „Genossen“ manierlicher zu zeigen als in Blättern, in denen sie unter dem Schutze dunkelmännischer Strohredakteure ihr unverantwortliches Wesen treiben. Darum ist es zu begrüßen, daß der Reichstag wieder zusammentritt und in den von der Sozialdemokratie so ungeheuerlich angebahnten Fragen neben den Vertretern der Regierung das Wort ergreift. In der parlamentarischen Zeit haben die größten Schreiber und die gewagtesten Klugsprecher die politische Führung; das wird aber anders, wenn es heißt, auf die Parlamentstribüne steigen und dort seine Ansicht aussprechen und begründen. Diesmal erwarten wir vom Zusammentritt des Reichstages verschiedene notwendige Aufklärungen, nicht nur solche über den allgemeinen Kurs der zukünftigen Politik, sondern auch solche, die den auf Untergrabung der Autorität gerichteten sozialdemokratischen Agitationen den Boden entziehen und die vielfach erregte Bevölkerung, die insbesondere über die wirt-

schäftlichen Ziele der nächsten Zeit unterrichtet sein möchte, beruhigen sollen. Mächtige nur der Wichtigkeit der kommenden Session entsprechend auch der Besuch der Sitzungen ein recht reger sein.

Gegen die Karlisten geht die spanische Regierung mit großer Entschiedenheit vor. Am Sonnabend sind, wie „Wolffs Bureau“ mitteilt, bereits mehrere hervorragende Karlisten des Landes verurteilt worden, unter ihnen der Pfarrer von Saint-Laurent, der mit dem Einsammeln von Geldsummen für die Karlisten beauftragt war. Am Sonntag sind in verschiedenen Städten neue Verhaftungen vorgenommen. Alle karlistischen Blätter mußten ihr Erscheinen einstellen. Wie „Wolffs Bureau“ am Sonntag weiter berichtet, befinden sich unter den am Sonntag verhafteten Personen zahlreiche Priester und einige Bischöfe. Alle karlistischen Vereine und auch mehrere katholische Vereine sind geschlossen worden. Die Gendarmerie hat in der Umgebung von Jaen eine Karlisten-Bande gefangen genommen. In den Provinzen wurden einige Priester verhaftet.

Aus Tanger wird vom Mittwoch gemeldet: Der deutsche Gesandte Freiherr von Menzingen hat heute auf S. M. „Gneisenau“ die Reise nach Mazagan angetreten, um sich von dort nach Marakesch an den Hof des Sultans zu begeben.

Ueber die Wahlen zum nordamerikanischen Repräsentantenhaus, welche gleichzeitig mit der Präsidentenwahl stattfanden, liegen noch keine sicheren Meldungen vor. Während nach einer „Reuter“-Meldung vom Dienstag Mitternacht in Washington die allgemeine Ansicht dahin geht, daß die Republikaner im Repräsentantenhaus über eine wirksame Majorität verfügen werden, meldet das „Wolff'sche Bureau“, die Berichte über den Ausfall der Wahlen zum Kongress seien noch sehr unvollkommen, es dürfte sich höchstens um eine ganz geringe republikanische Majorität handeln, noch wahrscheinlicher sei aber eine demokratische Mehrheit. Die letzten, bis Mittwoch Abend

## Ein deutsches Mädchen.

Roman von R. Deutsch.

(Wachend verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Wie immer? Da hast Du für Dein wie immer.“ Und schon sanfte die Reithelme des Grafen über das Gesicht des Erschrockenen. Sie fuhr aber nur einmal nieder; als er zum zweiten Male ansholte, hob er wie magnetisch angezogen den Blick nach Elisabeths Zimmer. Sie öffnete gerade ein Fenster, um die kalte Morgenluft einzulassen. Wie gelähmt sank sein Arm.

„Es ist eine Bestimmung,“ presste er zwischen den Zähnen hervor. „Sie muß mich sehen, wenn der Dämon in mir ist.“ Er drückte dem Pferde die Sporen in die Weichen und jagte wie der Sturm aus dem Schloßhofe.

„Hat der gnädige Herr einen bösen Geist gesehen? Warum hat er den zweiten Schlag nicht gethan?“ fragte der Reitknecht, sich die schmerzende Stelle im Gesicht reibend.

„Ober einen guten Geist,“ meinte Misko, der grauhaarige Kutscher. „Dort oben steht die blonde Kaszany am Fenster, kauft Dich bei der bedanken.“

Das Dorf der Gutsherrschaft war nicht weit, kaum eine halbe Stunde entfernt, aber der Mitt in der scharfen Morgenluft that dem Grafen wohl. Vor dem ersten Hause des Dorfes, einem alten, halbverfallenen Bau, der wie begraben im Schnee lag, stand eine lärmende Menschenmenge. Geza lenkte sein Pferd hin, und die Leute wichen ehrerbietig zurück und machten ihm Platz.

„Jetzt wird Hilfe werden, der gnädige Herr Graf ist es,“ hörte man den einen und den anderen sagen.

„Was giebt es?“ fragte Geza.

„Ach, gnädigster Herr Graf, es ist ein

Zammer,“ antwortete ein alter Mann. „Die Stenergefektion will dem armen Janek die Kuh fortführen. Es ist keine einzige, die Kinder sind krank, sie brauchen Milch, und er wehrt sich.“

Vor der Thür des Hauses stand der Landmann und hielt an einer eisernen Kette die Kuh fest, die ihm zwei Beamte und ein Heiduck vergebens zu entreißen suchten. Sein Weib und vier halbnackte und verhungerte Kinder umstanden weinend, schreiend und beschwörend die Männer des Gerichts.

„Ihr kriegt sie jetzt nicht, und wenn ich gleich tot an dem Plage bleiben soll!“ hörte man Janeks Stimme sagen.

Geza schob das Blut ins Gesicht. „Zurück!“ donnerte er und ritt mitten in die Gruppe, daß die Stenergefektoren erschrocken zur Seite wichen. „Untersucht Euch, ihm die Kuh zu nehmen! Führt sie in den Stall zurück!“ gebot er Janek. „Und Du, Weib, führ die Kinder ins Haus. Die Kuh wird Euch bleiben. Und da ist etwas zur Kleidung und Brot.“ Er öffnete die Brieftasche und gab ihr einen ansehnlichen Betrag.

Die arme Frau wollte sprechen, aber sie konnte nicht. Der jähe Wechsel von Verzweiflung zur Rettung war zu groß. Die Thränen stürzten ihr aus den Augen, und laut weinend führte sie die Kinder ins Haus.

„Herr Graf, wie können Sie es wagen, uns so entgegen zu treten?“ sagte einer der Beamten.

„Was wagen?“ Der Graf ritt so dicht an ihn heran, daß der Kopf des Pferdes die Brust des Mannes berührte. „Der Staat wird nicht zu Grunde gehen, wenn die Kuh die kranken Kinder des Mannes noch einige Wochen mit ihrer Milch ernähren wird. Wie hoch war der Steuerbetrag?“

„Zehn Gulden,“ versetzte der Beamte, einen Zettel aus der Brusttasche nehmend.

„Wegen lumpiger zehn Gulden soll dem Manne keine Kuh genommen werden, sein einziges Hab und Gut!“ Er nahm eine Zehnguldennote aus der Brieftasche und warf sie ihnen zu und schrie: „Jetzt aber macht, daß Ihr fortkommt!“

„Herr Graf, wir haben unsere Pflicht gethan,“ sagte der andere Beamte, „und als Soldat müssen Sie wissen, was das bedeutet.“

Der Graf war im Begriff gewesen, wegzureiten, bei diesen Worten kehrte er um. „Eure Pflicht? Ihr habt recht, der Beamte hat, wie der Soldat, nur zu gehorchen. Hier.“ Er reichte ihnen fünf Gulden. „Trinkt auf den Schrecken, den Euch mein Pferd und meine Peitsche gemacht haben.“ Damit warf er die Zügel über den Arm und ritt davon, um sich dem Danke der Bauern zu entziehen.

Der Schloßwart stand der Verwaltung der Güter vor, aber der Mann nahm sich in seinem Fleiß und Eifer sehr zusammen, denn die Rechnung ging durch die Hände der Gräfin, und von allem war sie auf das Genueste unterrichtet.

Jetzt, da ihre Gesundheit etwas angegriffen war, hatte sie einen Theil dieser Obliegenheit ihrer Geschäftsführerin aufgebürdet. Elisabeth führte die Korrespondenz, wo es sich um Geschäftliches handelte; denn die Gräfin hatte weit ausgedehnte geschäftliche Verbindungen, da sie die beste Viehzucht und die reichsten Getreidevorräte in der ganzen Gegend besaß.

Geza war Soldat und hatte bis jetzt wenig Sinn nach dieser Richtung hin bewiesen. Er tröstete wohl hier da seine Mutter mit der Aussicht auf später. Mit

der vollständigen Uebernahme der Güter als Herr und Gebieter würde sich auch der thätige, fürsorgliche Sinn einstellen. Und die Gräfin fügte sich, wie in alles, so auch in dieses.

Wir haben erwähnt, auf welche Weise der Rittmeister sonst über die Zeit seines Ueberlans hinwegkam, diesmal war nun dies nicht der Fall. Er ritt zwar auch aus, bald auf die Jagd, bald nach T. oder eines der benachbarten Schlösser, die übrige Zeit verging ihm — er wußte selbst nicht wie. Den größten Theil des Tages war er stummer Zuschauer oder Hörer, denn er ließ keinen Augenblick unbeunzt, wo er Elisabeth im Salon seiner Mutter oder bei den Kindern wußte. Und es war merkwürdig, wie der wilde, ungebärdige Mann jetzt stundenlang ruhig auf einem Fleck ausbaaren konnte, seine Zigarre rauchend oder die Zeitung lesend, wenn er sie in der Nähe wußte.

Als einmal die Gräfin mit freudigem Erstaunen mit ihm davon sprach, versetzte Geza, er sei ruhiger geworden; es sei wohl auch schon an der Zeit, da er nicht mehr fern von den Dreißigen sei. Er hatte sich aber doch abgewendet, um die Mutter die Nothe auf seinem Gesichte nicht sehen zu lassen. „Bist Du böse darüber, Mutter?“ fragte er dann einen schmerzenden Ton anschlagend.

„Böse, Geza?“ Ein schmerzhaftes Lächeln glitt über ihr Gesicht. „Du weißt nicht, welch schweren Kummer, wieviel schlaflose Nächte mir Dein wildes, überstürzendes Wesen gemacht hat, wie oft ich im stillen gedacht habe, daß der Sohn... der einzige Sohn eines solch herrlichen und unglücklichen Vaters doch anders geartet sein müßte.“

(Fortsetzung folgt.)

eingegangenen Meldungen über den Ausfall der Wahlen zum Kongress ergeben, daß bisher 168 Republikaner, 139 Demokraten und je ein Fusionist, Populist und Anhänger der freien Silberprägung gewählt sind. Die Resultate aus 46 Bezirken stehen noch aus.

## Deutsches Reich.

Berlin, 7. November 1900.

Se. Majestät der Kaiser empfing heute früh den Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und Generalinspekteur der Festungen General der Infanterie Frhrn. v. d. Goltz, zum Vortrag im Beisein des Chefs des Generalstabes der Armee, des Generalinspektors der Infanterie, und des Kriegsministers. Um 10 Uhr wohnte der Monarch der Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Groß-Lichterfelde im Lustgarten bei, wonach er an die Rekruten eine ermahrende Ansprache hielt, und nahm danach eine größere Anzahl militärischer Meldungen entgegen, darunter diejenigen des kommandirenden Generals des 13. Königl. Württembergischen Armeekorps, Generals der Infanterie Freiherrn v. Falkenhayn und des Kommandeurs der Königl. Sächsischen Infanteriebrigade, Generalmajors D'Ala. Der Kaiser, welcher Feldmarschallsuniform trug und in der Rechten den Marschallstab hielt, nahm einem Vorbeimarsch der Fahnenkompanie ab und begab sich darauf in das königliche Schloß zurück. Später fand eine Frühstücksstafel im Kasino des Alexander-Regiments statt, an welcher der Kaiser teilnahm.

Die Ansprache des Kaisers bei der heutigen Rekruten-Vereidigung lautete nach einem Berliner Blatt wie folgt: „Ihr habt Euren König und obersten Kriegsherrn soeben einen heiligen Eid geschworen und seid nunmehr des Königs Soldaten geworden. Der Militärstand ist ein besonderer Stand und stellt besondere Anforderungen und Anforderungen an den Körper und den Geist. Ihr müßt Euch insbesondere gewöhnen, Euch unterzuordnen, Euch einzuordnen in ein Ganzes. Ohne die Unterordnung kann kein Gebilde bestehen. Ihr habt den Eid der Treue geschworen Euren Kriegsherrn. Eure Brüder jenseits des Meeres haben bereits Gelegenheit gehabt, Proben ihrer Treue abzulegen. Ihr habt den Feind niederzukämpfen, Ihr habt auch im Innern die Ordnung anrecht zu erhalten. Diese Fahnen werden Euch unbefleckt übergeben, Ihr habt dafür zu sorgen, daß sie in Zukunft unbefleckt bleiben. Ich habe Euch ein schönes Kleid geschenkt, macht Euch dessen würdig.“

Als erster Dolmetscher bei der deutschen Gesandtschaft in China ist vom Auswärtigen Amte der Sprachlehrer Dr. Krebs aus Esdorf im Kreise Schweidnitz berufen worden. Dr. Krebs wird sich in allernächster Zeit auf seinen Posten begeben.

Die „Berl. Neuef. Nachr.“ melden: In dem Kolonialrathe, der morgen zu einer Sitzung zusammentritt, sind berufen worden: Vize-Admiral a. D. von Balois, geschäftsführender Vizepräsident der deutschen Kolonialgesellschaft; sein Vorgänger, Wirklicher Geheimrat Rath Ezzellenz Schafe, Graf Gutten-Edzapski, Herr Meyer-Delius-Hamburg. Von einer Berufung einer größeren Anzahl Reichstagsmitglieder, die früher in Erwägung gezogen wurden, scheint einstweilen Abstand genommen zu sein. Es würde sich vielleicht empfehlen, den Gedanken nicht ganz aufzugeben. Man würde damit im Reichstage einen festen Kern für die kolonialen Bestrebungen schaffen, die koloniale Gruppe der französischen Deputiertenkammer hat sich als außerordentlich erfolgreich und nützlich erwiesen. Graf Gutten-Edzapski hat bekanntlich den Vorstand der Abteilung Berlin-Charlottenburg auf der vorjährigen Straßburger Hauptversammlung der deutschen Kolonial-Gesellschaft vertreten.

Die Meldung des „Oberschl. Tagebl.“ betr. Reorganisation des Eisenbahnwesens ist den offiziellen „Polit. Nachr.“ zufolge erfinden.

Die Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft Sibundi beschloß, wie man aus Hamburg schreibt, eine Erhöhung des jetzt 1 500 000 Mk. betragenden Kapitals durch Ausgabe von Vorzugsaktien auf 2 250 000 Mark.

Die amtlichen Nachforschungen nach der Entstehungsgeschichte des in Bremen beobachteten Pestfalles haben bisher folgendes Ergebnis geliefert: 1. Der Dampfer „Marienburg“ ist am 17. September von Buenos Aires abgegangen und am 20. Oktober auf der Elbe angelangt, am 26. Oktober von Hamburg weitergefahren und am 27. Oktober in Bremen angelangt. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß der Pestkeim in Buenos Aires an Bord gebracht ist und sich an irgend einer Stelle des Schiffes, vielleicht durch Vermittlung von Ratten, während der ganzen Reise lebend erhalten hat. 2. Die

in der vordersten Abtheilung des Schiffes enthaltene Ladung, bestehend in Säuten, wurde in Hamburg vollständig gelöst. Nach Aussage seiner Kameraden hat der Seemann Runge kurz vor Abfahrt von Hamburg an der Reinigung dieser Abtheilung theilgenommen; der dort zusammengepackte Korb wurde an Deck geschafft und während der Fahrt nach Bremen auf See über Bord geworfen. 3. Da der Seemann Runge am 29. Oktober erkrankt ist, ist es wahrscheinlich, daß er den Krankheitskeim bei der Reinigung des Schiffsraumes am 25. oder 26. Oktober aufgenommen hat. — Nach einer weiteren amtlichen Mittheilung liegt bis zur Stunde kein neuer Pestfall vor. Alle isolirten und unter ärztliche Beobachtung gestellten Personen befinden sich wohl.

Prinz Prosper Arenberg ist zur Verbüßung seiner 15jährigen Gefängnißstrafe heute in das Gerichtsgefängniß zu Hannover eingeliefert worden.

## Zu den Wirren in China.

Das deutsche Marinebataillon, welches die Schreckenstage in Peking überstanden hat, ist glücklich in Tsingtau wieder eingetroffen und nach feierlichem Empfange in die Baracken des Höhenlagers geführt worden, wo ihm alle Hülfe zutheil wurde. Der Hunger und die Strapazen, die unausgesetzte Aufmerksamkeit auf die Bewegungen des Feindes, all die Röhre und Schrecken der Belagerung sind nicht spurlos an den Männern vorübergegangen. Die Soldaten sind müde, matt und abgemagert und bedürfen einer längeren Ruhe und Erholung. Interessant sind die Erzählungen der Soldaten. Gegen 7000 Patronen haben unsere Leute verschossen. Man mußte sparsam mit der Munition umgehen. Die Chinesen schossen im allgemeinen zu hoch, doch thaten sich unter ihnen treffliche Schützen hervor. Die Lebensmittel reichten bis zuletzt. Alle Viehmilch wurde für die in der englischen Gesandtschaft eingeschlossenen Frauen und Kinder abgegeben. Die Brote in ihren täglichen Rationen wurden immer kleiner, und Maulthierfleisch in mässigen Reizen gefocht war auch kein Leckerbissen, aber man litt doch nicht an den Qualen des Hungers. Zum Glück war Wasser genug vorhanden. Im Garten der deutschen Gesandtschaft befand sich ein Brunnen. Später holte man besseres Wasser aus der anliegenden englischen Bank. — Der Tabak reichte bis zuletzt, man konnte sogar bei anderen Truppentheilen Tabak gegen andere Sachen umtauschen. Salz wurde so rar, daß man schließlich 1 Kilo für 1,50—2 Mk. erstand. Aus den Läden wurden Lebensmittel requirirt und später beim Auszug aus Peking prompt bezahlt. Unsere Leute haben sich, als der Tag der Befreiung gekommen, nicht an der Plünderung betheiliget. Jeder hat sich ein Andenken mitgenommen, wie man es am Wege aufheben konnte: ein Vogerbeind, eine alte Fahne oder einen Gürtel, den seine Verehrer auf die Straße geworfen, da er in der Stunde der Noth nicht geholfen.

Bei der Einnahme der Festungsforts hat die deutsche Handbatterie Kremkow die beste Arbeit geleistet. Ihr fällt, wie der „Tägl. Rundsch.“ berichtet, bei weitem der Hauptantheil an dem Erfolge zu. Durch ihr sicheres, wohlgezieltes Feuer wurden die chinesischen Geschütze schwersten Kalibers zum Schweigen gebracht und damit die Möglichkeit der Durchführung des Angriffs gegeben. Der russische Höchstkommandirende, Admiral Alexejew, hatte während des Gefechts durch Meldereiter die Mittheilung ergoßen lassen: Wer die großen 21 Centimeter-Kanonen im nördlichen Forts demontirt, erhält den St. Georgsorden. Die Batterie Kremkow hatte in kurzem diese Aufgabe gelöst, und der russische Admiral, der mit Generalleutnant von Lessel die Geschichtslinie entlang ritt, konnte dem Batteriechef persönlich die Verleihung des russischen Tapferkeits-Ordens ankündigen.

Durch den Scharfrichter von Kiantchou wurden, so schreibt der „Ostf. Lloyd“ in seiner Nummer vom 10. September, einige Tage vor Erscheinen dieser Nummer in aller Stille in Thaitungschou zwei chinesische Verbrecher, unter ihnen der Vogerhändler, den man in Kiantchou fing, ein katholischer Christ, enthauptet. Nur wenige Zuschauer hatten sich eingefunden. Seitdem der Wunsch ausgesprochen ist, nicht mehr unsere Soldaten zu dieser Hentzerarbeit zu verwenden, hat man sich an den chinesischen Verbrechern von Kiantchou gewandt, der mit Vergnügen seinen besten Scharfrichter der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt hat.

Die Lage in Südbina ist noch immer kritisch. Die Aufständischen fordern von den Dschakten Reis und Geld, indem sie gleichzeitig bekannt geben, daß, wenn den kaiserlichen Truppen Hilfe gewährt würde, die Dörfer verbrannt und die Bewohner niedergemetzelt werden würden. Die Kaiserlichen

gehen in ähnlicher Weise vor. In Ausführung dieser Drohungen sind bereits verschiedene Dörfer zerstört; Brände kommen fast täglich vor. In Canton sind am Sonnabend 19 Straßenräuber hingerichtet worden. — Weiteren Meldungen des Bureau Kenter aus Canton zufolge sind die Chinesen daselbst noch sehr erregt über die Anwesenheit einer großen Anzahl von fremden Kanonenbooten in Canton. Es ankern jetzt 11 Kriegsschiffe gegenüber Schamin.

Der Londoner „Standard“ meldet aus Shanghai: Eine chinesische Meldung aus Langtschanfu, der Hauptstadt von Kansu, besagt, Prinz Tuan sei daselbst durchgereist und habe Ningschiau am oberen Hoangho erreicht. Er soll als buddhistischer Priester unter dem Schutze des bekannten Generals Tzungtschiang gereist sein, der von der Kaiserin-Wittve zwei Monate Urlaub erhalten hätte. Jungli zögerte, sich nach Eingangs zu begeben, weil er sich vor der Rache der Voger fürchte, welche ihn als Verräther bezeichnen. Die hiesigen Chinesen behaupten, Luchuanlin, der frühere Gouverneur von Kiangsu, welcher zum Präsidenten des Handelsamtes befördert ist, sei jetzt noch ein größerer Fremdenfeind als Kangji es gewesen.

Die Gesandten in Peking sollen nach in Shanghai eingegangenen Meldungen nicht gewillt sein, mit eingehenden Friedensverhandlungen zu beginnen, bevor die Bestrafung der Urheber der Frevel gerichtet sei.

Ueber das Gescheh bei Tzu-Kungkwan giebt eine Meldung des Feldmarschalls Graf Waldersee nachfolgende Einzelheiten: Der Feind war etwa 2000 Mann stark, an Todten wurden bei ihm 3 Offiziere, 78 Mann aufgefunden. Diesseitiger Verlust: Major von Förster leicht verwundet, 4 Mann todt, 2 schwer, 3 leicht verwundet. Bei der Verfolgung noch ein Schnellenergeschütz erbeutet.

Der „Agencia Stefani“ wird aus Peking gemeldet: Eine gemischte, aus Deutschen und Italienern bestehende Kolonne unter dem Befehl des Obersten Garioni ist von Peking hierher zurückgekehrt. Die Kolonne, die nur aus 350 Mann bestand, griff mit großer Kühnheit die befestigte Stadt Kuanhsien an, welche von 1500 mit Gewehren bewaffneten Chinesen und Artillerie verteidigt wurde. Nach einem heftigen Kampfe besetzte die gemischte Kolonne die Stadt, entwarfnete die chinesischen Soldaten und erbeutete acht Kanonen. Von der Kolonne wurde nur ein Mann schwer verletzt, einige andere wurden leicht verwundet.

Der britische General Campbell hat am Dienstag nach London gemeldet, daß er im Yamen zu Wang-tia-kou Dokumente beschlagnahmt habe, wonach die Bewohner der südwestlich davon gelegenen Stadt Wenn-nganghsien den Vögern in jeder Weise Beistand geleistet hätten. Deshalb habe er mehrere Bastionen und die nördliche Grenzmauer der Stadt zerstört; das Vogerdorf Lin-ho-tschang habe er verbrannt.

Der chinesische Gesandte, Yang-yü ist am Mittwoch von Jalta nach Petersburg zurückgekehrt. Es müssen wichtige Verhandlungen gewesen sein, die den chinesischen Gesandten so lange beim Zaren haben verweilen lassen.

## Der Krieg in Südafrika.

Londoner Morgenblätter melden vom Mittwoch aus Durban, die Buren hätten einen aus Pratoria kommenden Zug am letzten Montag in der Nähe von Standerton zum Entgleisen gebracht, wobei ein Deutzer getödtet wurde.

Daß in der Gegend von Kimberley sich wieder Burenstreikräfte zeigen, war schon neulich gemeldet worden. Jetzt berichtet ein Telegramm des Kenter'schen Bureaus vom Sonntag auch von einer für die Engländer ziemlich gefährlichen Thätigkeit dieser Kommandos. Ein von einer Maschine gezogener Wagenzug mit Vorräthen, welcher sich von Kimberley nach Voshof bewegte und der unter Bedeckung von 10 Mann vom Kimberley-Regiment stand, wurde 9 Meilen von Kimberley von 20 Buren angegriffen. Die Buren nahmen den Wagenzug, ohne daß ein Schuß abgefeuert wurde und sprengten die Maschine in die Luft.

Präsident Krüger sagte, wie aus Paris gemeldet wird, bei einem Interview in Dschibuti: „Mein altes Augenübel belästigt mich neuerlich, ich fühle mich im Uebrigen kräftig und wesentlich ermuntert durch die jüngsten Erfolge der Unferen, welche in der Fortsetzung des Kampfes durch meine Reise nicht im mindesten behindert werden sollen.“ Krüger verweigerte die Auskunft darüber, in welchem europäischen Hafen die „Gelderland“ landen werde. Nach der Münchener „Allg. Ztg.“ wird Präsident Krüger inkognito auf einige Tage in München eintreffen und dort im Hotel Bellevue absteigen. Präsident Krüger, dessen Gesundheit durch die Strapazen des südafrikanischen Krieges sehr angegriffen ist, beabsichtigt den kommenden Winter an der Riviera zuzubringen.

## Provinzialnachrichten.

Culmburg, 5. November. (Der Opern- und Konzertfänger Hermann Boldt) verankert am Donnerstag den 8. d. Mts. abends 6 Uhr unter Mitwirkung dreier Thurner Damen im Hotel „Deutscher Hof“ ein Konzert. Der Eintrittspreis beträgt 1,50 pro Person.

Culmburg, 8. November. (Zur Revision des hiesigen Königl. Amtsgerichts) traf heute der Herr Landgerichtspräsident aus Thorn ein.

Zablonowo, 5. November. (Eine Konferenz der Gendarmerie-Oberwachmeister) des Distrikts Marienwerder fand heute hier unter Leitung des Herrn Majors v. Gladitz statt.

Dirschau, 1. November. (Ertrunken.) Der Arbeiter Peter Czwillinski aus Klein-Schlau ertrank in der Welschel infolge Kenterns eines Bootes.

## Zum Prozesse Masloff in Rom.

Aus der Montagsitzung ist über die Vernehmung der Zeugen Berichterstatter Wincke-Berlin und Zeitungsberleger Brühn-Berlin noch folgende Stelle nachzutragen: Borf.: Masloff, haben Sie den Herren gesagt, im Keller (bei der angeblich beobachteten Abschachtung) sei hebräisch gesprochen worden? — Masloff: Ich habe mir gesagt, daß ich verstanden hätte: „Nichts heransagen.“ Hebräisch verstehe ich nicht und das habe ich auch nicht gesagt.

In der Dienstsitzung nahm das Wort Geschworener Oberlehrer Meher: „Ich habe im Auftrage der Geschworenen eine Erklärung abzugeben, welche sich auf mehrere Vorgänge der bisherigen Verhandlung bezieht. Fräulein Rosa Meher hat in der Verhandlung das beschworene Zeugnis eines Zeugen als „Quatsch“ bezeichnet, und heute ist die ebenfalls beschworene Aussage von dem Sandler Lindenstraß „Lüge“ genannt worden, ohne daß dies in entsprechender Weise gerügt worden ist. Die Geschworenen fühlen sich durch diese Vorfälle in ihren religiösen Gefühlen gekränkt und bitten den Vorsitzenden, dafür zu sorgen, daß so etwas nicht wieder vorkommt.“ (Zustimmende Bewegung im Zuhörerraum.) Borf.: Ich habe diese Vorfälle gegen die Ordnung sofort zurückgewiesen, in welcher Weise es geschehen, kann ich allerdings augenblicklich nicht angeben.

Es folgte hierauf der heftige Zusammenstoß zwischen dem Ersten Staatsanwalt Settegast und den Verteidigern. Unter Berufung auf einen Artikel des sozialdemokratischen „Vorwärts“, wonach der Besitzer John Hellwig aus Gersdorf (der das verdächtige Gespräch im Meher'schen Laden gehört haben will) an Hezen und Spuk glaube und die ganze Familie Hellwig etwas „verdreht“ sei, beantragte der Staatsanwalt Beweiserhebung darüber, was den Verteidigern Vogel und Sunrath Veranlassung gab, zu behaupten, daß sich der Staatsanwalt von einem sozialdemokratischen Blatte Direktiven geben lasse; Staatsanwalt Settegast wies diese Bemerkung in heftigem Tone zurück. Der Gerichtshof beschloß, nochmals den Hellwig, sowie den Farrer aus Gersdorf als Zeugen zu laden. Bei dieser Auseinandersetzung sprach eine große Anzahl der Zuhörer wiederholt erregt auf, sie wurden zur Ruhe verwiesen und gaben in mancherlei Zeichen ihre Zustimmung oder Mißbilligung zum Ausdruck. Dieser Theil der Verhandlung machte sicherlich auf die Urwesenden den stärksten Eindruck, der bisher bei dem Prozesse überhaupt beobachtet werden konnte. Für den Unbefangenen war es unsvher zu ersehen, daß es sich bei der Leistung des „Vorwärts“ um einen, allerdings im jüdischen Interesse geschriebenen „All“-Artikel handelte, und diese Annahme hat sich durch die Vernehmung des Redakteurs John von „Vorwärts“ und seiner Ehefrau in der Mittwochssitzung, die ein lächerliches Ergebnis hatte, bestätigt.

Die „Elb. Ztg.“ schreibt zum Prozesse Masloff: Der Königer Mord hat viel Unglück geschaffen, ohne daß man dem Mörder bisher auch nur einen Schritt näher gekommen wäre. Auffallend ist es, daß in dem Meinesprozess Masloff viele Zeugenansagen direkt das Gegenheil von anderen Zeugenbekundungen behaupten, aber nicht etwa mit einer Einschränkung, sondern mit voller Bestimmtheit. Der Fernerthende, der die gegenwärtigen Vorgänge in Rom aus der Vogelperspektive betrachtet, muß zu der Ueberzeugung kommen, daß in der Masloff'schen Verhandlung viel Meinesde gesprochen worden sind. Ob wesentlich bezw. mit Vorbedacht, das ist eine Frage, die sich so ohne weiteres schwer beantworten lassen wird. Es ist leicht möglich, daß die agitatorische Ausbeutung des Falles die Erinnerung verwischt und auf Kosten der Wahrheit beeinflusst hat. Die davon betroffenen Zeugen mögen trotzdem der Meinung sein, die lautere Wahrheit gesagt zu haben. Manche Aussagen in dem gegenwärtigen Prozesse bieten ein unübersehbares Mäthsel. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, Herr Landgerichtsdirektor Schnewdowski, bemüht sich — das muß ihm jedermann zugestehen — mit Eifer und heilichster Gewissenhaft, die Verhandlungen unparteiisch zu leiten. Willig geht er auf die Anträge der Verteidigung und Staatsanwaltschaft ein. Zeugen über Zeugen werden geladen, wenn nur der geringste Anschein vorhanden ist, daß sie zur Sache etwas bemerkenswerthes ansagen können. Trotz alledem ist man aber, wie gesagt, noch nicht einen Schritt weiter gekommen. Heute (Mittwoch) ist bereits der 11. Verhandlungstag; ein Ende ist noch gar nicht abzusehen. Während die drei Verteidiger, die Rechtsanwälte Dr. Vogel, Meyer und Sunrath, der Meinung zu sein scheinen, daß der Winterische Mord eine jüdische Schreckensthat darstellt und diese in dem Sinne wirken, ist aus dem Verhalten der Staatsanwaltschaft die Ansicht zu entnehmen, daß sie einen jüdischen Mord für ausgeschlossen hält, eine Stellungnahme, die der Staatsanwaltschaft allerdings schon mehrfach eine scharfe Kritik der Verteidigung zugezogen hat. Wir haben aus den Verhandlungen den Eindruck gewonnen, daß manche Redewendungen des Oberstaatsanwalts Dr. Lang und des Ersten Staatsanwalts Settegast nicht glücklich gewählt waren und zum Widerspruch herausfordern mußten. Wenn beispielsweise der Fleischermeister Lewy und der Arbeiter Israelst zum Eide zugelassen wurden, so ist nicht einzusehen, warum die Staatsanwaltschaft das eibliche Zeugnis des Fleischermeisters Hoffmann ablehnte. Es wäre ein wahrer Segen für alle, wenn die an dem Gymnastischen Winter verübte

Mordthat sobald wie möglich klargelegt werden würde. Die Allgemeinheit würde dadurch von einer schweren Bürde befreit werden und erleichtert annehmen. Was die Todesart des Schüllers Winter anlangt, so sind die Sachverständigen nicht derselben Meinung. Eine Partei neigt der Ansicht zu, daß Winter im Bette überfallen, ersticht und dann zur Beseitigung des Verdachts zerstückelt wurde; die andere sachverständige Partei glaubt, daß Winter bei lebendigem Leibe abgeschlachtet wurde.

Noch schärfer sind die Vorwürfe, welche der Graubündner „Gesellige“ in einem längeren Artikel gegen den Oberstaatsanwalt Vanz aus Marienberg wegen seines Verhaltens im Prozesse Masloff erhebt. Beide Blätter, die „Elbinger Btg.“ und den „Geselligen“ wird man einer Voreingenommenheit gegen die Juden nicht bezichtigen können.

### Vollnachrichten.

Thorn den 8. November 1900. (Konserververein in Thorn.) Mit dem Spätherbst werden in diesem Jahre die von verschiedenen Monatsfesten des Konserververeins wieder aufgenommen. Der erste Vereinsabend nach der langen Sommerpause ist auf morgen, Freitag, abends 8 Uhr im Schiffsbau angelegt. An Vereinsmitgliedern und Gesinnungsgewonnen ergeht das Ersuchen, sich an der morgigen Zusammenkunft wie an allen späteren recht regen zu beteiligen.

(Ordnungsverleihung.) Dem Polizeiwachmeister Kappel in Thorn ist die Erlaubnis zur Auflegung der ihm verliehenen kaiserlich russischen silbernen Medaille „für Eifer“ erteilt worden.

(Strombesichtigung.) Herr Strombau-Direktor Goetz traf heute mit dem Zuge aus Danzig hier ein und machte eine Inspektionsfahrt mit dem fiskalischen Stationsdampfer „Ente“ nach der preussisch-russischen Grenze bei Schillno, um vor Schluß der Herbararbeiten noch diese zu besichtigen.

(Zur Stadtverordnetenwahl.) In der letzten Vorbesprechung der Wähler der 1. Abtheilung wurde nicht, wie in den vorangehenden Wählerversammlungen der anderen Abtheilungen, die Wiederwahl sämtlicher ausstehenden Stadtverordneten vorgeschlagen, sondern es wurde mit Rücksicht darauf, daß die 2. Abtheilung einen ausstehenden Stadtverordneten nicht wiedewählte, die Aufstellung derselben für die 1. Abtheilung, sowie noch eines neuen Kandidaten neben zwei ausstehenden Stadtverordneten durch Abstimmung beschlossen. Die Wahl ist morgen, Freitag, vormittags von 10-12 Uhr im Stadtverordnetensaal.

(Der Landwirtschaftliche Verein Thorn) hält am Sonntag den 17. November nachmittags 5 1/2 Uhr im Saal des Vereins ein Fest ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Wahl eines stellvertretenden Schriftführers, 2. Ueber Mißbräucherverhütung. Berichterstatter Herr Regierungsrath Dr. Schropffer. 3. Bekämpfung der Entenruhr durch Milch. Berichterstatter Herr Kreisrichter Dr. Wacker. Verschiedene Mittheilungen u. a. über Zwangsversteigerung ländlicher Grundstücke, ausländische Arbeiter u. Berichterstatter der Vorlesende Herr Landrath v. Schwerin.

(Ueber Herrn Hauptmann Sutter), der am 10. November in unserer Kolonialabtheilung einen Vortrag hielt, geben uns folgende Notizen zu: Als Oberleutnant im 1. bayerischen Fußartillerie-Regiment wurde er schon früh von lebhaftem Interesse für unsere Kolonien erfüllt. 1891 wurde er nach Kamerun zur Untersuchung der Zingraffischen Nordexpedition geschickt und erwarb sich große Verdienste um die Sicherung der deutschen Herrschaft in diesen Gegenden, als deren vorgelegte Posten er die später wieder angegebene Station Walburg neu anlegte. Aus den Valenten wählte er eine 120 Mann starke Truppe zu formiren, die sich bei verschiedenen Gelegenheiten, bei denen Sutter selbst zweimal verwundet wurde, bewährte. 1893 trat er in sein altes Regiment wieder ein, doch warf ihn die Malaria auf ein schweres Krankenlager, als er eine neue Expedition unternehmen wollte. Erst vor einem Jahre wieder genesen, unterdessen zum Hauptmann befördert, trat er nun eine Zeit vom aktiven Dienst zurück, um sich der Bearbeitung seiner Aufzeichnungen, die in diesem Winter in Buchform erscheinen sollen, sowie Vorträgen über seine Reisen zu widmen. Diese Vorträge werden durch zahlreiche Bilder von Landschaften, Wüstentypen sowie ethnographischen Gegenständen veranschaulicht.

(Der Gartenbau-Verein) für Thorn und Umgegend hielt gestern Abend in seinem Vereinslokale im Schiffsbau die Monatsversammlung ab. Es wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Das Stiftungsfest soll mit dem ersten Wintervergügen zusammen am Sonntag den 1. Dezember gefeiert werden. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob die Gärtnerschule zur Fortbildungsschule anzuhalten sei. Von Seiten der Gärtnerei- und von Verwaltungsbeförden ist entschieden, daß der Gärtnereibetrieb sehr verschieden ist und die Kunstgärtnerei und Blumenbinderien, die zum Kunstgewerbe zu rechnen seien, ihre Lehrlinge zum Besuch der Fortbildungsschulen anzuhalten haben, während dies die Gemüsegärtner, deren Betrieb der Landwirtschaft anzuzurechnen sei, nicht brauchen. Im nächsten Jahre soll in Thorn eine große Ausstellung der jetzt in die Mode gekommenen japanischen Blume-Ornamenten, die durch die Kunst unserer Gärtnerei in über tausend Varietäten geächtet ist, veranstaltet werden. Diese Blume hat sich in der Damenwelt einer ganz besonderen Beliebtheit zu erfreuen, und die Vereinsmitglieder werden alles anzuwenden, um die Ausstellung zu einer glänzenden zu gestalten.

(Der Thorer Zweigverein der Militärärzte und Invaliden) hielt gestern im Dhwelwischen Lokale seine Monatsversammlung ab. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Bekanntgabe des Vorlaufs zweier Petitionen, die bereits in früheren Sitzungen eingehend durchberathen waren. In der ersten Petition, welche an Se. Majestät und den Reichstag gerichtet ist, ist die Bitte ausgesprochen, es möge bei Erlass eines neuen Pensionsgesetzes die berechtigten Wünsche der Invaliden und Militärärzte berücksichtigt werden. Diese Wünsche beziehen sich hauptsächlich darauf, daß den Militärärzten und Invaliden neben ihrem Gehalte die Militärpension fortlaufend weitergezahlt wird, wie es bei den Offizieren und Kommunalbeamten

ja schon der Fall ist. In einer zweiten Petition wird das Staatsministerium um Erlass einer Verfügung gebeten, nach welcher die Anstellungsbehörden bei Notirung, Einberufung und Anstellung der Militärärzte nach den Grundfragen zu verfahren haben, wie sie vom Staate genehmigt sind; sodann um Herbeiführung einer anderweitigen Regelung der Dienstaltersstufen bergesetzt, daß die Militärärzte in demselben Lebensalter das Höchste erreichen, wie im Durchschnitt die Zivilärzte. — Am Sonnabend den 10. d. Mts. findet im Schiffsbau ein Vergnügen des Vereins statt, bei dem u. a. auch das Lustspiel „Baba hat's erlaubt“ aufgeführt werden soll.

(Der Turnverein) veranstaltet am nächsten Sonntag, den 11. d. Mts. eine Turnfahrt nach Argonan. Der Abmarsch findet um 2 Uhr von der Dampferfähre aus statt.

(Gastspiel des Dr. Heine-Ensembles.) Bei einem Besuche, der trotz der hohen Eintrittspreise von 3 Mk. für Sperrsitze zc. sehr zahlreich war, fand gestern im hiesigen Schiffsbau ein einmaliges Gastspiel des Dr. Heine-Ensembles vom Jbber-Theater aus Leipzig statt. Zur Auf-führung gelangte Jbbers Schauspiel „Die Frau vom Meere“. Das Stück verhält uns in einen nordnordwestlichen Babelort, in die Familie des Distriktsarztes Wangel. Ellida, Wangel's zweite Frau, wird von ihrer Umgebung die Frau vom Meere genannt, weil sie sich immer nur zum Meere hingezogen fühlt, weil das Meer all ihr Denken beherrscht. In ihrer Jugend war sie mit einem Seemann verlobt, den sie kaum kannte. Aber Johnson, so nannte sich der Seemann, hatte über Ellida besonders durch den Blick seiner Augen eine solche Macht, daß sie in seiner Gegenwart völlig willenlos war. Einem unbestimmten Drange folgend verlobte sie sich mit ihm. Einem Verbrechen halber mußte Johnson fliehen, verbrach aber sobald als möglich zurückzukehren und Ellida zu holen. Mehrere Jahre lang hat sie um nichts mehr von ihm gehört. Sie hat inzwischen aus aufrichtiger Liebe Wangel ihre Hand gereicht, und Johnson, den sie tödtet wohnt, fast vergessen, bis sie die Augen des Kindes, das sie Wangel gebiert, wieder an den Verstorbenen erinnert. Seit dem Tage tritt des Verstorbenen Bild zwischen sie und Wangel. Beständig firt er vor ihrer Seele. Wangel versucht alles mögliche, um sie von ihrem Wahne zu befreien, aber vergebens. Da kehrt Johnson eines Tages wirklich zurück und erinnert Ellida an ihr Verprechen, ihm folgen zu wollen, wenn er käme sie zu holen. Er läßt ihr eine Verheißung bis zur morgigen Nacht. Die verschiedenenartigen Gefühle durchwogen ihre Brust. Die Liebe zu ihrem Gatten freitet mit dem dunklen Drang, dem unerkündlichen Sichhingegenfühl zu dem Fremden. Endlich gewinnt letzteres Gefühl die Oberhand. Sie bittet Wangel, sie frei zu geben. Erst im letzten Augenblicke, als Johnson schon wiederkommt, um Ellida zu holen, entschließt sich Wangel, sie frei zu geben, sie nach eigenem Willen und „unter eigener Verantwortung“ gehen zu lassen. Da, als sie frei zwischen Wangel und Johnson steht, als sie nach eigenem Willen gehen kann, wohin sie will, kommt es plötzlich wie eine Erleuchtung über sie, die Liebe zu ihrem Gatten siegt, der hypnotische Einfluß Johnsons schwindet ganz und gar. Allein muß Johnson weiter ziehen, während Ellida bei ihrem Gatten zurückbleibt und nun ganz ihm und seinen Kindern leben will. Wie fast alle Jbber'schen Dramen, so kam auch die „Frau vom Meere“ den Zuschauer nicht erheben, wohl aber fesseln. Jedoch hat die „Frau vom Meere“ einen verhältnißmäßigen Schluß, den wir in vielen Dramen Jbbers vermissen. Im ganzen war die Ausführung durch das aus tüchtigen Kräften bestehende und trefflich eingediebt Heine-Ensemble eine recht gute. In den Händen von Fräulein Helene Niebers war die Titelfolle gut aufgehoben. Fräulein Niebers spielte mit lobenswerther Natürlichkeit und verstand es ausgezeichnet, die Eigenart Ellidas wirkungsvoll zum Ausdruck zu bringen. Die Herren Soltan (Dr. Wangel), Jbber (Oberlehrer Arnholm) und Holz (Lohnknecht) verdienen gleichfalls Anerkennung. Ebenso können wir Fräulein Kupfer für ihre Sollete und der Reigen des Ensembles, Fräulein Wacker für die flotte Darstellung des frühreifen Nachfisches Helde unseren Beifall nicht verjagen. Herr Arthur Waldemar gab den zurückgekehrten Seemann wohl etwas allzu geistlos. Fräulein Niebers und Herr Waldemar sind den Thorer Theaterfreunden bereits von einem früheren Gastspiel bekannt, bei dem Jbbers „Mora“ zur Ausführung gelangte. Auch der gekrigte Jbber-Abend fand wieder eine heifällige Aufnahme bei unserem Publikum und wir können wohl sagen, daß die Gesellschaft bei einer späteren Wiederkehr sicher sein darf, hier immer ein stärkeres Interesse zu finden.

(Schiffenhaus-Theater.) Ueber die Theatergesellschaft des Herrn Dr. Lieb-Sellmuth schreibt das Kreisblatt in Strassburg: Hatte der Direktor am vorigen Sonntag mit „Charles Lant“ bewiesen, daß er und seine Gesellschaft auf dem Gebiet der heiteren Muse zu Hause ist, so hat er am Mittwoch mit der Aufführung von Sandermanns „Seimath“ gezeigt, daß das Ensemble auch größeren Aufgaben gewachsen ist, daß es auch das Feld der rechten, tragischen Muse beherrscht. Die Darstellung der „Seimath“ war eine hervorragende. Frau Direktor Sellmuth spielte die Magda mit großer Virtuosität und Meisterschaft, der Herr Direktor als Oberleutnant Schwartze war von großer Natürlichkeit und Lebenswahrheit und Herr Sandermann traf in der schwierigen Rolle des Barrers Gatterdring den rechten Ton voll Wärme und Empfindung. Auch die übrigen Darsteller waren voll und ganz an ihrem Plaze.

(Brand.) Wie uns um 1/5 Uhr telephonisch gemeldet wird, steht das Krankenhau in Mader in Flammen. Aus Thorn wurde Beschlüsse erbeten.

(Viehmarkt.) Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkte waren aufgetrieben: 144 Pferde, 206 Stück Rindvieh, 530 Ferkel und 92 Schlachtschweine. Schweine wurden bezahlt mit 38-40 Mk. für fette Waare und 36-37 Mk. für magere Waare pro 50 Kilogr. Lebendgewicht. In Schweinen war der Handel ziemlich lebhaft, in Pferden flau.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Chejubiläum.) Nächsten Sonntag geht der Volksgesundheitsbeamte Herr Wickenbremer das Fest der silbernen Hochzeit.

(Wasserstand.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 8. November früh 0,82 Meter

über 0. — Angekommen sind: Dampfer „Fortuna“ Kapitän Voigt, mit 1000 Ztr. div. Gütern und 1 beladenen Kahn im Schlepptau von Danzig, sowie die Kähne der Schiffer D. Glinte mit 2000 Ztr. und F. Trompinski mit 2100 Ztr. Meie von Barichau, A. Tieg mit 3200 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Barichau. Abgefahren sind: Dampfer „Meta“, Kapitän Schulz, mit 80 Faß Spiritus und 400 Ztr. Del nach Königsberg, Dampfer „Alice“, Kapitän Murawski, mit 250 Ztr. Schrup, 200 Ztr. Del und 50 Ztr. Sonntuchen nach Danzig, sowie die Kähne der Schiffer A. Klumowski mit 3200 Ztr., S. Graszewicz mit 3400 Ztr., Jof. Mhlewski mit 3400 Ztr. und Jof. Mhlewski mit 2800 Ztr. Roggen nach Danzig. Angekommen sind ferner: Müng mit 3 Trakten Rundholz nach Schullis, Meisner mit 3 Trakten Rundholz und Schwellen nach Schullis und Danzig, Elzki mit 8 Trakten Rundholz nach Danzig, Kopyzowski mit 1 Trakt Rundholz nach Graudenz und Rubnow mit 1 Trakt Rundholz nach Elbing, sämmtlich aus Ausland.

### Prozeß Sternberg

Entscheidliche Zeichen der Zeit nennt die „Deutsche Tageszeitung“ die Ergebnisse der Verhandlung im Prozeß Sternberg. Sie schreibt: „Man wird sich vorstellen können, daß in Berlin gestern all' und jeder von dieser „Affaire“ sprach. Allerhand Erinnerungen an vergangene Dinge, an den Tausch-Prozeß, an die Angelegenheit des Freiherrn von Voich, an die Konkrete Dinge u. a. m. wurden laut. Wie viel Geld mag der Millionär Sternberg bereits ausgegeben haben, und wie viel wird er noch zahlen, wenn er freigesprochen wird? Diese Fragen bildeten den Mittelpunkt der Gespräche. Im besonderen interessirt man sich gegenüber den rhetorischen Leistungen der Verteidiger Sternbergs für die Honorare, die den fünf Rechtsanwältinnen zugesichert sind. Man spricht von fabelhaften Summen. Wir geben nur wieder, was allgemeiner Gesprächsstoff ist, — immerhin ist der letztgenannte Geldpunkt im Zusammenhang der Dinge von soviel Wichtigkeit, daß eine Antwort darauf, die man zwar nicht verlangen kann, gewiß befriedigen würde.“

Ueber die Mittwoch-Sitzung des Prozesses Sternberg berichtet Wolffs Bureau: Beim Beginn der heutigen Sitzung des Prozesses Sternberg wird Polizeidirektor von Meer-scheidt-Hillesem nochmals vom Präsidenten eingehend über seine gesellschaftlichen und beruflichen Beziehungen zu Sternberg vernommen. v. Meer-scheidt erklärt, daß auch seine Frau und Tochter keine Geschenke von Sternberg erhielten. Wenn auch Stierstaedter in eine andere Abtheilung gekommen war, so hätte Kriminalkommissar v. Treskow, zu dessen Dezernate die Sache Sternberg gehörte, jederzeit Stierstaedter wieder zu dieser Sache heranziehen können. Zur Charakteristik seines Verhältnisses zu Sternberg theilt der Zeuge mit, daß ihm Sternberg eine weitere Hypothek im Betrage von 1000 Mk. auf das Grundstück in Bins als zu unsicher ab-geschlagen habe. Weiterhin erklärt Polizeidirektor von Meer-scheidt-Hillesem, daß weder Sternberg noch einer der mit demselben in Zusammenhang stehenden Finanzinstitute mit seinen (Meer-scheidts) Wechseln in Verbindung stehen. — Der Chef der Kriminalpolizei, Regierungsrath Dieterici, sagt im Verlauf seiner Vernehmung aus, er habe erst durch die gegenwärtige Verhandlung erfahren, daß von Meer-scheidt-Hillesem zu Sternberg in gesellschaftlichen Beziehungen stand, aber selbst wenn er bereits zur Zeit der Errichtung der neuen Abtheilung der Kriminalpolizei (wobei die Beschäftigung Stierstaedters geändert sei) Kenntniß davon gehabt hätte, würde er keinerlei Bedenken darüber äußern haben. Der erste Prozeß Sternberg war beendet und die Nachheren waren somit beendet. Bei der Wiederanfrage der letzteren brauchte der Kommissar v. Treskow nur den Wunsch auszusprechen, daß ihm Stierstaedter wieder zur Verfügung gestellt werde. Soviel er wisse, sei dies auch geschehen. Weiterhin bekundet Dieterici aus eigener Kenntniß, daß von Meer-scheidt-Hillesem keineswegs besonderes Interesse für Sternberg in seinen amtlichen Handlungen bekundete, sondern alle Verfügungen zc. erst von ihm (Dieterici) unterzeichnet ließ. Was Stierstaedter betreffe, habe dieser seine Befugnisse nicht überschritten, indem er auf eigene Faust mehrfach zu der Schwester der Woyda, Frau Blümke, und deren Gemann hinging.

Im weiteren Verlaufe hebt der Verteidiger Sello hervor, daß die Vertheidigung ihrerseits in keinem Stadium des Verfahrens sich auf von Meer-scheidt-Hillesem gestützt habe. Regierungsrath Dieterici wird hierauf entlassen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wird von Meer-scheidt-Hillesem vertheidigt.

In verschiedenen Blättern ist von einer Versammlung der Berliner Kriminalbeamten die Rede. Die Beamten sollen sich durch Wort und Handschlag verpflichtet haben, im Falle einer Maßregelung Stierstaedters in ihrer Gesamtheit sofort um die Entlassung aus dem Polizeidienste einzukommen. Von anscheinend amtlicher Stelle wird nun mit-

getheilt, daß eine solche Versammlung gar nicht stattgefunden habe, auch von keiner Seite angeregt worden sei.

### Neueste Nachrichten.

König, 7. Novemer. Prozeß Masloff. Für morgen ist der Fleischermeister Hoffmann auf Antrag der Vertheidigung geladen. Morgen wird die Beweisaufnahme voransichtlich beendet werden. Berlin, 8. November. In der heutigen Vormittagsziehung der königl. preussischen Klassenlotterie fielen Gewinne: 30 000 Mk. auf Nr. 150 584, 5000 Mk. auf die Nrn. 1897, 4941, 184 980.

Potsdam, 8. November. Heute Vormittag fand im langen Stall die Vertheidigung der Rekruten der hiesigen Garnison statt. Zugegen waren der Kaiser, die Kaiserin, die Schwester der Kaiserin, Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, die Prinzessin von Sachsen-Altenburg und viele fremdherliche Offiziere. Der Kronprinz war bei seiner Kompanie eingetreten. Nach der Festrede hielt der Kaiser eine Ansprache an die Truppen, die General Graf Moltke erwiderte. Die Rede des Generals Moltke klang in einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser aus.

München, 8. November. Der Chef der Geheimkanzlei des Prinzregenten, Generalmajor v. Scholler, ist gestorben.

Hamburg, 8. November. Die bei dem mit dem Dampfer „Samm“ am Sonntag aus Glas-gow angekommenen Matrosen eingetretene Halsentzündung hat sich bei ärztlicher Untersuchung als ganz ungefährlich erwiesen. Alle der Krankheit halber getroffenen Vorsichtsmaßregeln sind aufgehoben.

Bremen, 7. November. Bösmanns telegraphisches Bureau meldet: Zu dem hier vorgekommenen Pestfall wird uns mitgetheilt, daß sämtliche in Hamburg und hier abgemusterte Seelente des Dampfers „Marientburg“, zu dessen Besatzung der an der Pest gestorbene Matrose Kunze gehörte, ermittelt sind und hier unter fortgesetzter ärztlicher Beobachtung stehen bis auf zwei, die in Hamburg abgemustert wurden und sich nach ihrer Heimath begeben haben. Die Heimathsbeförden der letzteren sind entsprechend benachrichtigt. Die unter Beobachtung Gestellten befinden sich bis jetzt wohl.

Newyork, 7. November. Die große Anzahl der von Republikanern im Repräsentantenhaus gewonnenen Sitze und die für den Senat gesicherte vergrößerte Mehrheit werden Mac Kinley in den Stand setzen, den Kongress zu beherrschen. Bryan wünscht nach seiner Niederlage als Präsidentschaftskandidat einen Sitz im Senat zu erlangen, was ihm aber nicht gelingen dürfte, wenn, wie man jetzt annimmt, die Legislatur von Nebraska republikanisch ist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heint. Wortmann in Thorn.

Telegraphische Berliner Börsebericht.

	8. Nov.	7. Nov.
Tend. Fonds Börse:		
Russische Banknoten v. Kasan	216-55	216-90
Barichau 8 Tage	215-90	
Oesterreichische Banknoten	85-05	85-10
Preussische Konfols 3%	87-00	86-90
Preussische Konfols 3 1/2%	95-50	95-70
Preussische Konfols 3 1/2%	95-25	95-20
Deutsche Reichsanleihe 3%	87-20	87-20
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	95-50	95-50
Westf. Pfandbr. 3% nent. II.	92-40	92-40
Westf. Pfandbr. 3 1/2%	92-80	92-80
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	100-30	100-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	95-70	95-30
Frank. 1% Anleihe 0	25-55	25-55
Italienische Rente 4%	94-90	95-00
Rumän. Rente v. 1894 4%	73-25	73-30
Diskon. Kommandit-Antheile	177-90	177-00
Gr. Berliner-Strassenb.-Akt.	223-80	224-60
Sarperner Bergw.-Aktien	180-25	179-40
Saarbrücken-Aktien		203-90
Nordb. Kreditanleihe-Aktien	118-80	118-80
Thorer Stadtanleihe 3 1/2%		
Weizen: Loko in Newyork	79 1/2	
Spiritus: 70er Loko	46-50	46-50
Weizen November	150-00	151-00
„ Dezember	151-00	152-00
„ Mai	153-00	159-00
Roggen November	139-00	140-00
„ Dezember	139-50	140-50
„ Mai	145-50	142-00

Bank-Diskont 5 pCt., Lombarddiskont 6 pCt., Privat-Diskont 4 1/2 pCt., London-Diskont 4 pCt.

Berlin, 8. Novbr. (Spiritusbericht.) 70er 46,50 Mk. Umsatz 7000 Liter, 50er Loko —, — Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 6. Novbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 37 inländische, 57 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 8. November, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 7 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Südost. Vom 7. mittags bis 8. mittags höchste Temperatur + 8 Grad Cels., niedrigste + 0 Grad Celsus.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 9. November 1900. Alltägliche evangelische Kirche: Abends 6 Uhr Bibelverkündigung: 1. Korintherbrief. Einleitung 1. und 2. Kapitel. Pfarrer Stadtwig. Evangel.-luth. Kirche: Abends 8 1/2 Uhr Missionsstunde: Silbspreddiger Andeloff. Bethaus zu Gr.-Plessau: Abends 7 Uhr Bibelstunde. Pfarrer Endemann.

Heute Abend 9 Uhr entschließte sich ein besseres Leben, nach kurzem Krankenlager, mein lieber Mann, der Gastwirt

## Karl Frey

im Alter von 47 Jahren 10 Tagen, was tiefbetäubt anzusehen  
Guttan, 6. Novbr. 1900  
die trauernde Wittwe  
**Otilie Frey.**

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. November, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen ergebenst an  
Thorn, 5. Novbr. 1900.  
Edm.-Deub

**Jungleutnant Hoffmann**  
und Frau.

**Bekanntmachung.**  
Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der Gemeindevorstände der II. Abteilung sind zu Stadtverordneten auf die Dauer von 6 Jahren vom 1. Januar 1901 ab gewählt worden die Herren:  
Kaufmann **Albert Kordes**,  
Rentier **Paul Hartmann**,  
Rechtsanwalt **M. Aronsohn**,  
Kaufmann **Franz Zähler**.  
Thorn den 7. November 1900.  
Der Magistrat.

**Bin zurückgekehrt**  
und ertheile wieder Stunden in Kunst- und einfacher Handarbeit.  
Frau **K. Niebios**,  
Gerstenstr. 16, III.

**Als tüchtige Kochfrau**  
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften  
Frau **W. Dombrowski**,  
Strobandstr. 18, 2 Tr.

**Ein Kaufmädchen**  
suchen  
**Hüttner & Schrader.**

**Wirtinnen und junge Mädchen**,  
am liebsten zu Kindern, suchen  
Stellung von sofort.  
Glatzozynski, Thorn, Funkestr. 1.

**Schlossergefellen**  
können sofort eintreten bei  
**H. Riomer**, Schlossermeister,  
Thorn III.

**Schmiedegeselle**  
kann sofort eintreten bei  
**Birkenhagen**, Weißbisch.

**1 Lehrling**  
zur Tischlerei verlangt  
**O. Bartlewski.**

**Malerlehrling**  
sucht **A. Zielinski**, Malermeister,  
Thurmstraße 12.

**4-5 Arbeiterfamilien**  
bei hohem Lohn und Deputat sucht  
**Dom. Birkenau**  
bei Tauer Westpr.

**Ein tüchtiger Kutscher**  
kann sich melden.  
**C. B. Dietrich & Sohn**,  
Thorn.

**Ein verheirateter, zuverlässiger Kutscher**  
kann sofort eintreten bei  
**H. Scheidler**,  
Vangeschäft, Thorn III.

**Paufburshen**  
in der Stadt wohnend, sucht  
**Walter Lambeck.**

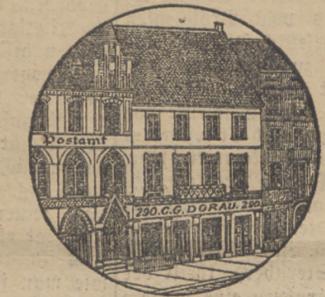
**Grundstück**  
Thorn, Breitenstraße 31,  
in bester Geschäftslage, im vorigen  
Jahre vollständig neu erbaut, beab-  
sichtigen wir bei geringer Anzahlung  
sofort preiswerth zu verkaufen.  
**Immanns & Hoffmann.**  
Umständehalber ist eine gutgehende  
**Gastwirthschaft**  
von sofort zu verkaufen.  
Möcker, Lindenstr. 1.

**Holzverkauf Oberförsterei Schirpitz.**  
Am Mittwoch den 14. November d. Js.,  
von vormittags 10 Uhr ab:  
sollen in Ferraris Gashause in Bodgorz aus dem Schutzbezirk  
Kudat Fagen 46: 2000 Stangen 1. Kl.,  
" 3000 " 2. " "  
" 3350 " 3. " "  
" 58: 9 rm Kloben,  
" 33 Knüppel 1. Kl.,  
" 24 " Reißig 1. " "  
" 526 " Stubben 3. " "  
" 309 " " " "  
" 61: 1019 Stück Bauholz mit 360 fm,  
" 427 Bohlstämme,  
" 176 Stangen 1. Kl.,  
" 9 " 2. "

1133 rm Kloben, 223 rm Knüppel Ia, 80 rm Reiser 1., 68 rm Reiser  
2., 1263 rm Reiser 3. und 675 rm Stubben 1. Kl. öffentlich meist-  
bietend zum Verkauf ausgesetzt werden.  
Der Oberförster.

**Hotel-Verkauf.**  
Das zur **Carl Wegner'schen** Konkursmasse ge-  
hörige in Schönsee belegene Hotelgrundstück  
soll mit Inventar für 8 Fremdenzimmer und Restaurations-  
Einrichtung öffentlich verkauft werden.  
Das Hotel ist im guten Zustande, die Gebäude gut er-  
halten, Geschäftsgang gut, keine Konkurrenz, Hypotheken zu  
4 1/2 und 5 % Mk. 25 000.  
Das Restkaufgeld muß baar bezahlt werden, der Zu-  
schlag bleibt vorbehalten, Uebnahme zum 1. Januar 1901.  
Schriftliche Angebote mit der ausdrücklichen Erklärung,  
daß die Verkaufsbedingungen angenommen werden, nebst  
einer Mietungskautions von Mk. 4000 nimmt der unter-  
zeichnete Verwalter bis zum 5. Dezember d. Js. entgegen.  
Thorn den 8. November 1900.  
**Max Pünchera**, Konkursverwalter.

Die Tuchhandlung von  
**Carl Mallon, Thorn,**  
Altstadt, Markt Nr. 23,  
unterhält ein grosses zeitgemäßes Lager von  
**Herren- u. Knabenanzugstoffen, Paletot-  
stoffen, Loden u. Cheviots.**  
Die Preise sind niedrig gestellt und  
die Qualitäten begeben jeder aus-  
wärtigen Konkurrenz.



**C. G. Doran,**  
Thorn.  
Gegründet 1854 gegründet.  
neben dem kaiserl. Postamt.

**Tuchlager  
und Herren-Moden**  
nach Maass.

**Täglicher  
Eingang von Neuheiten  
für Herbst und Winter.**

Suche zur 1. Stelle auf mein  
neuerbautes Hausgrundstück zu Thorn  
**28 000 bis 30 000 Mk.**  
Angebote bitte unter **F. K.** in der  
Geschäftsstelle dieser Zeitung nieder-  
legen.

**4000-4500 Mk.**  
zur ersten Stelle werden zum 1. Jan-  
uar 1901 oder auch früher gesucht.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser  
Zeitung.

**3750 Mark**  
werden von einem pünktlichen Zins-  
zahler auf ein ländliches Grundstück  
zum 1. Dezember zu 5 % zu bebauen  
gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

**Ein Rohwerk**  
mit Dreschmaschinen, sehr gut erhalten,  
ist von sofort, da für mich zu klein,  
zu sehr günstigem Preise zu verkaufen.  
**H. Schmidt**, Lotterie  
bei Thorn.

Ein fast neuer  
**Uniformmantel**,  
1 Hülfsüberzieher, 1 Herrenumhang wegen  
Todesfall billig zu verkaufen.  
Seilgassestr. 17, Hof 1.

**Heiz-Defen**  
Feisch-System, ausgemauert,  
offenirt zu billigen Preisen  
**J. Wardacki**, Thorn.

**2 Wohnungen, neu renovirt**,  
eine drei Zimmer 2. Etage und eine  
zwei Zimmer 1. Etage mit Zubehör  
sofort zu vermieten.  
**A. Kirmes.**

**2 starke Arbeitspferde**  
5 Jahre alt 1,69" und 1,62" groß,  
sind preiswerth zu verkaufen.  
Besitzer **Wirth**,  
Chrapitz her Brohlawken.

**Regelabende.**  
Mittwoch und Donnerstag ist  
die Bahn zu vergeben in  
**Schrock's Hotel.**

2 gut möbl. Zimmer, mit auch ohne  
Büchergelass sofort oder später zu  
erm.  
Mellienstr. 60, I.

**Feine Malerarbeiten**  
und sämtliche  
**Facadenanstriche**  
mittels eigener Weitergerüste führt  
tadellos und billigst aus  
**A. Zielinski**, Malermeister,  
Thurmstr. 12.

**Lose**  
zur 5. Wohlfahrts-Lotterie;  
Hauptgewinn 100 000 Mk., Ziehung  
am 29. November cr. und folgende  
Tage, à 3,50 Mk.;  
zur 2. Ziehung der 20. Weimar-  
Lotterie; Hauptgewinn i. B. von  
50 000 Mk., Ziehung vom 6. bis  
10. Dezember cr., à 1,10 Mk.  
zur Königsberger Thiergarten-  
Lotterie; Hauptgewinn i. B. von  
250 Mk., Ziehung am 29. De-  
zember cr., à 1,10 Mk.;  
zur 9. großen Pferde-Versorgung  
in Baden-Baden; Hauptgewinn  
im B. von 30 000 Mk.; Ziehung  
am 31. Dezember cr., à 1,10 Mk.;  
zur 7. Berliner Pferde-Lotterie;  
Hauptgewinn im B. von 10 000  
Mk.; Ziehung am 11. Januar 1901,  
à 1,10 Mk.  
zu haben in der  
Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“.

**Damen- und Kinderkleider**  
werden streng modern zu recht billigen  
Preisen angefertigt bei  
**Marianowsky**, Thurmstr. 12, III,  
gegenüber der Gasanstalt.

**Pferde, Geschirre,**  
ferner: Schlitten, Kabriolet,  
Britische u. neue Arbeitswagen,  
gr. Pläne etc. zu verkaufen. Zu erfr  
in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Guten kräftigen Mittagstisch**  
in und außer dem Hause zu soliden  
Preisen empfiehlt  
**S. Cykowski**, Hotel Museum.

**Fohlen- und fettes Fleisch**  
Köschlächterei Mauerstr. 6, „Th. Hof“.

**Möbl. Zimmer,**  
Kab. und Büchergel., zu verm.  
Bachstr. 12.

**Heinrich Gerdorn**  
Photograph  
des deutschen Offizier-Vereins,  
mehrfach prämiert,  
Thorn, Katharinenstr. 8  
liefert nach jeder mit eingesandten  
Photographie eine künstlerisch aus-  
geführte, fast lebensgroße  
**\* Vergrößerung \***  
in Kreidemanier  
zum Preise von 12 Mark an.  
Zu Weihnachtsgeschenken be-  
sonders geeignet, bitte ich Aufträge  
darauf bald machen zu wollen.  
**Geschmackvolle Einrahmung**  
der Portraits zu billigen Preisen.

**!Rübezahl-Punsch!**  
(Wein-Pansch.)  
R.-P. richtig zubereitet, befriedigt  
den veröhntesten Fein-  
schmecker.  
R.-P. ist das angenehmste, wohl-  
schmeckendste bekömmlichste  
und billigste Familiengetränk.  
R.-P. ist bei Erkältungen ganz be-  
sonders zu empfehlen und der  
Gesundheit dienlich.  
R.-P. hat die gute Eigenschaft,  
R.-P. dass er auch bei reichlichem  
Genuss keine Kopfschmerzen verur-  
sacht, daher ohne Konkurrenz.  
R.-P. nur echt mit dem Rübezahl  
Ueberall zu haben! Wo nicht,  
sende direkt 2 Orig.-Flaschen franko  
gegen Nachnahme 4 Mk. 20 Pf.  
Alleiniger Fabrikant:  
**Hermann Meier, Hirschberg**  
im Riesengebirge.

**Feinsten  
Magdeburger Sauerkohl**  
empfiehlt **M. Kopezynski**,  
Kolonialw.-Handlung.

**Rügenwalder Zervelatwurst,  
Rügenwalder Leberwurst,  
Rügenwalder Rothwurst,  
Gänserollbrüste,  
Gänseschmalz**  
empfiehlt **Hugo Eromin.**

**Chemische Schmierseife  
Fig.**  
Nur allein in der Drogeriehandlung  
von **Adolf Majer.**

**Zahlungsbücher**  
für Minderjährige  
(bis zur Vollendung des 21. Lebens-  
jahres, B. G. B. § 14)  
sind zu haben.  
**C. Dombrowski**, Buchdruckerei,  
Thorn.

**Reitpferd,**  
12-jährig, ausdauernd stotter Gänger,  
für Juppeltoren geeignet, weil über-  
zählig, zu verkaufen. Zu erfragen  
in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heilung aller chronischen und akuten  
Krankheiten nach der  
**Naturheilmethode**  
Massage nach **Dr. Metzger**, bei  
Frauenleiden nach **Thuro-Brandt**.  
Sprechstunden von 9-12 u. 2-3.  
**Minna Schulz**,  
Naturheilkundige,  
Gerechtheitsstr. 5, III.

**Laden und großer Lagerkeller**,  
in dem Lebergeschäft von Herrn  
Weichmann betrieben wird, vom 1.  
April 1901 zu vermieten.  
**A. Kotze**,  
Breite- und Schillerstr.-Ecke.

**Ein möbl. Zimmer**  
eventl. mit Kabinett sucht ein Beamter  
auf längere Zeit. Mittagstisch er-  
wünscht. Angebote mit Preisangabe  
unter **M. Z.** postlagernd Thorn.

Möbl. Zimmer, Kabinett u. Büchsen-  
gelass zu verm. **Bachstr. 13, pt.**

**Fein möblirtes Zimmer**  
u. Kabinett m. oder ohne Büchsen-  
gelass à verm.  
Culmerstr. 24, I.  
Möbl. Zimmer von sofort zu ver-  
mieten  
Strobandstr. 20.

**Hochfein möbl. Zimmer,**  
Salon, großes Schlafzimmer, großes  
Entree mit und ohne Büchsen-  
gelass an 1 oder 2 Herren von sofort oder  
später zu vermieten.  
Altstadt, Markt 27, II.

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten  
Hofstraße 7, part.

2 gut möbl. Zimmer u. Büchsen-  
gelass a. B. Pferdebestall von sofort zu  
verm.  
Gerstenstr. 13.

1 auch 2 möbl. Vorzimmer zu  
verm. Klosterstr. 20, hochpart., I.

**Möblirtes Zimmer**  
zu verm.  
Bäckerstr. 5, pt.

Freitag, Artushof, 7 1/2 Uhr:  
**Heute Goetze-Lütschig-  
Concert.**  
Karten à 3, 1 1/2, 1 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

**Dankagung.**  
Allen Damen und Herren, welche anlässlich des zu gunsten unseres  
Vereins veranstalteten Bazar's durch Spenden und thätigste Hilfe uns  
unterstützt haben, sagen wir unseren verbindlichsten Dank.  
**Der Vorstand des Kleinkinder-Bewahr-Vereins.**  
Kittler, v. Schwerin, Weese.  
Frau Adolph, Frau Oberlehrer Entz, Frau Feldt, Frau Glückmann,  
Frau Hübner, Frau Major Lillo, Frau General Rasmus,  
Fraulein Schwartz, Fraulein Spinnagel, Frau Bürgermeist. Stachowitz,  
Frau Baumeister Uebriek, Frau Oberst v. Versen,  
Adolph, Kuntze, Sanitätsrath Dr. Meyer, Rittweger,  
Superintendent Waubke.

**Herrschafil. Wohnungen,**  
6 Zimmer nebst Garten, Büchsen-  
gelass und Pferdebestall, in schöner  
Lage, von sofort zu vermieten.  
**Rob. Majewski**, Fischstr. 49

Möbl. Fr.-Zimmer zu vermieten  
Katharinenstr. 5. Zu erfragen im Keller.

**Herrschafiliche Wohnung,**  
7 Zimmer und Zubehör, sowie große  
Veranda, auch Gartenumzäunung, zu ver-  
mieten. **Bachstraße 9, part.**

**Eine herrschafiliche Wohnung,**  
bestehend aus 7 Zimmern, Badestube  
und allem Zubehör, auch Pferdebestall,  
**Bäckerstraße 6**, ist von sofort  
zu vermieten. Näheres bei  
**Heinrich Netz.**

Die von Herrn Kreishauptmann **Dr.  
Finger** bewohnte 1. Etage, Brücken-  
straße 11, bestehend aus 7 Zimmern,  
Badestube und allem Zubehör, ist vom  
1. April 1901 zu vermieten.  
**Max Pünchera.**

**Bäckerstraße 6**  
ist per sofort eine Wohnung von  
6 Zimmern nebst Zubehör zu verm.  
Näheres bei **Heinrich Netz.**

**Wohnung,**  
6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem  
Garten und Pferdebestall, ist **Culmer  
Chaussee 49** zu vermieten.

**Wohnung, 2 Zimmer, Küche und  
Zubehör**, von sofort für 50 Thlr.  
zu vermieten. Wo, sagt die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

**Wohnung, von 2 Zimmern,  
Küche und Zubehör, sofort zu verm.**  
Moder, Bergstr. 21.

**Alleine Wohnung,**  
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, 3. Etage,  
an ruhiger Mietler zu vermieten.  
**Nitz, Culmerstraße 20.**

**Versehungshalber**  
ist die von Herrn **Fleischauer** bis-  
her innegehabte Wohnung von sofort  
zu vermieten.  
**A. Wiese**, Elfabethstraße 5.  
2 freundl. Wohnungen zu verm.  
Kasernestr. 5.

**Wildschei-  
n-Formulare**  
sind zu haben.  
**C. Dombrowski**, Buchdruckerei,  
Thorn.

**„Monopol“  
Baconpulver**  
à 10 Pf.  
(Besser als Sals.)

**„Monopol“  
Vanillin-Zucker**  
à 10, 15, 20 Pf.  
(Besser als Vanille.)

**„Monopol“  
Pudding-Pulver**  
à 10, 15, 20 Pf.  
unübertroffen. Qualitäten  
Millionsfach bewährte  
Recepte gratis.

Alleiniger Fabrikant:  
**H. Steeb, Würzburg.**  
In Thorn zu haben bei:  
**Carl Mathes, Rob. Rätz,  
und Ad. Majer, Drogerie.**

**Theater in Thorn.**  
**Schützenhaus.**  
Direktion: **Ottlieb-Hellmuth.**  
Freitag den 9. Novbr. 1900:  
**Eröffnungs-Vorstellung.**  
**Der Herr Senator.**  
Aufspiel in 3 Akten von  
D. Wilmshausen und G. Kadelburg.  
Preise der Plätze: Im Vor-  
verkauf bei Herrn **Duszyński**:  
Sperstisch 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk.,  
Stehplatz 60 Pf. An der Abendkasse:  
Sperstisch 1,75 Mk., 1. Platz 1,25 Mk.,  
Stehplatz 70 Pf., Gallerie 30 Pf. —  
Militär vom Feldwebel abwärts:  
1. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.  
Schülerbillets: 1. Platz 50 Pf. —  
Zugbillets im Schützenhause  
zu haben: Sperstisch 15,00 Mk.,  
1. Platz 10,00 Mk.  
Alles nähere die Zettel.

**Konservativen Verein  
Thorn.**  
Freitag den 9. November cr.,  
abends 8 Uhr:  
**Vereinsabend**  
im Säubenhause.  
Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Sonnabend, 10. November**  
findet in meinem vollständig renovirten  
Lokal  
„Germania-Saale“  
Mellienstraße 106 der erste dies-  
jährige große

**Martins-  
Maskenball**

statt, wozu ich meine werthen Freunde  
und Bekannten ergebenst einlade.  
**Musik**  
von dem gefamtenen Trompeter-  
korps Mann-Regiments v. Schmidt.  
**Masken-Garderoben**  
sind in reicher Auswahl vorhanden.  
**Albert Luedtke**,  
vorm. **Gustav Fliege.**



**Mieths-Kontraks-  
Formulare,**  
**Mieths-Quittungsbücher**  
mit vorgedrucktem Kontrakt,  
sind zu haben.  
**C. Dombrowski'sche** Buchdruckerei,  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**System „Glashütte“.**  
Erschlagene Präzisi-  
onsuhren in Metall,  
Silber und Gold von  
Mk. 6.— anwärts.  
Schärfste Zeitläufe  
gratis und franco-  
uhren-Verkaufhaus  
„Chronos“  
Basel (Schweiz).

**Jagd-pacht-  
Verträge**  
sind zu haben.  
**C. Dombrowski**, Buchdruckerei,  
Thorn.

Am Mittwoch Vormittag  
ist auf der Post ein Schlüssel  
in kleinem Leberlein verloren gegangen.  
Gegen Belohnung abzugeben in der  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die dem Herrn **Otto  
Densow** am 24. Oktober  
d. Js. zugefügte Beleidigung nehme  
ich hiermit zurück.  
Thorn den 6. November 1900.  
**J. Gamalski.**

**Täglicher Kalender.**

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Novbr.	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Dezbr.	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
1901	30	31	—	—	—	—	—
Januar	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

**Siehe Beilage und Lotterie-  
Liste.**

Provinzialnachrichten.

Schöner, 5. November. (Die hiesige Molkereigenossenschaft) hat im letzten Geschäftsjahre 2518500 Liter Milch zu 179260 Kilogramm Butter verarbeitet...

Schöner, 6. November. (Die allgemeine Carbid- und Acetylen-Gesellschaft) hat den Preis für das hier als Beleuchtungsmittel eingeführte Acetylen von 2,50 Mk. auf 2,10 Mk. pro Kubikmeter ermäßigt.

König, 5. November. (Fleischmeister Hoffmann) hat aus Anlaß der von dem Oberstaatsanwalt Laub im Prozesse Masloff gegen ihn gerichteten Angriffe bezw. Verdächtigungen gegen diesen den Rechtsweg beschritten...

Danzig, 3. November. (Verschiedenes.) Die Schultorbediente S. 15, 16 und 23, die vor einigen Tagen von Wilhelmshaven eine Wohnungsfrage nach der Ostsee unternahmen, trafen gestern nachmittags hier ein.

Danzig, 6. November. (Verschiedenes.) Der große Kreuzer „Fregat“ dampfte heute Vormittag von der Dämle in Neufahrwasser nach Kiel ab, um dort dem Geschwaderverbande einverleibt zu werden.

Bromberg, 7. November. (In den Auslands) getreten sind heute hier und in der Umgegend sämtliche Arbeiter der Sägewerke.

Posen, 5. November. (Genossenschaft zum Einkauf von Brennmaterialien.) Hier fand im Tauberschen Etablissement eine von etwa 150 Herren besuchte Versammlung statt, in der einstimmig beschlossen wurde, eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung zum Zwecke des Ein- und Verkaufs von Brennmaterialien ins Leben zu rufen.

Prozeß Masloff und Genossen.

Die Sitzung wird um 9 Uhr eröffnet. Zuerst werden einige Zeugen vernommen, welche bekunden sollen, zu welcher Zeit die Lindenstraßen-Gelente beim Ablass in Konarzcin (11. März) den Markt verlassen haben und in Königs eingetroffen sind.

„Frank“, sagt Kaernig. — Vork.: Siegt sie zu Bett? — Kaernig: Nein! — Vork.: Dann kann sie doch herkommen. — Kaernig: Ich will sehen. (Er geht hinaus und kommt nach kurzer Zeit wieder zurück.) Er bemerkt: Wenn sie aber nicht mit will? — Vork.: Suchen Sie Ihre Frau zu bewegen, hierher zu kommen. Wenn Sie es für nötig halten, nehmen Sie einen Wagen! — Kaernig: Ich werde es versuchen, aber wenn sie nicht mit will. — Zeuge verläßt unter großer Heiterkeit der Anwesenden den Gerichtssaal. — Zeuge Zahnarzt Meibauer ergänzt seine früheren Aussagen: Frau Ros hat zu mir gesagt, die Frau Lewy kam die Treppe herauf. Frau Masloff sagte ferner, es würde aut sein, wenn mein Mann plattdeutsch benommen würde, sonst würde er zu sehr verwirrt. Auch (so meinte Frau Masloff) sagte der Untersuchungsrichter einmal: „Na, Frau Ros! Bei der anderen Sache wird Ihnen der Weinid doch bewiesen werden.“ Das machte einen eigentümlichen Eindruck auf mich. — Kriminalinspektor Braun sagt über die frühere Vernehmung des Angeklagten: Die Aussagen des Masloff erschienen mir in gewisser Weise verdächtig. Es machte auf mich den Eindruck, als seien ihm die Aussagen „eingeblasten“ worden. Frau Masloff beklagt damals bestimmt, daß ihr Mann zuweilen Einkäufe besorge oder Fleisch einkaufe. Ich kann mir wohl denken, wie Masloff zu seiner Aussage gekommen ist. Der Herr Setzungsverleger Bruhn hat bei „Vernehmung“ Masloff zu diesem gesagt: „Hören Sie mal, die Sache, daß Sie mehrere Stunden da gelegen haben wollen, wird doch ungläubig erscheinen. Vielleicht haben Sie gestohlen oder gefehlen wollen. Dieses ist ja nicht strafbar.“ Als ich nun zu Herrn Bruhn sagte, die Aussage Masloffs ist sehr ungläubig, bemerkte Herr Bruhn: „Ja, die Herren beurteilen die Sache immer von ihrem Standpunkt. Man muß die Sache doch von politischen Standpunkte aus betrachten. Die Sache hat eine große politische Bedeutung.“ — Vork. (zu Braun): Haben Sie alle Spuren unparteiisch verfolgt? — Braun: Jawohl, alle. Ich habe zuerst die Akten gelesen, bevor ich Anstufte einholte, um mir unbeeinträchtigt ein Bild zu machen. — Vork.: Um mit Bezug auf den Fleischmeister Hoffmann? — Braun: Jawohl! Ich weiß, daß ich nach Ansicht der Akten und Erhebungen zum Staatsanwalt anfangs gelangt habe. Hoffmann wurde, was die Täterangabe betrifft, vollständig ausscheiden. Erst nach weiteren Ermittlungen (ich suchte nach Motiven) kam ich wieder auf Hoffmann. Der Verdacht verstärkte sich allmählich (das Verhältnis Winters zur Tochter Hoffmanns, der Gestank der verbrannten Kleider), aber ich überzeuge mich und sagte mir, das genügt nicht, und bog wieder davon ab. — Erster Staatsanwalt: Hat Ihnen Masloff gegen das Backet beschrieben? — Braun: Er sagte, es sei ein Sack gewesen. — Vork. Vogel: Sind Sie heute noch der Ansicht, daß in unmittelbarer Nähe des Münchens der Tatort zu suchen ist? — Braun: Jawohl! Ich denke mir weiter, dem Täter war die Nähe unbekannt. Er hatte nicht damit gerechnet, daß der Kumpff sobald gefunden werden würde. Am dann die Spur abzulassen, brachte er den Arm nach dem Kirchhofe und den Kopf in die Nähe des Schützenhauses und dachte etwa: „Nun zerbröckelt Ihr Euch den Kopf, wo er gemordet ist.“ — Vork. Vogel: Haben Sie als Grund, daß auch Hoffmann als Täter nicht ausgeschlossen ist, die vielen Briefe, die Sie bekamen, mit inbetracht gezogen? — Vork. Hurrath: Haben Sie in Ihrem Bericht sich geäußert, Sie mühten von Motiven Abstand nehmen, die sich auf den finsternen Aberglauben, auf Ritualworte, gründen? Es sei eine solche Annahme für die Christenheit außerordentlich beschämend? Haben Sie in den Berichten auch angeführt, daß für Hoffmann die vielen Briefe belastend seien? — Braun: Ja! — Vork. Heber: Sie sind auch heute noch der Ansicht, daß kein Ritualwort vorliegt? — Braun: Jawohl! Ich glaube, daß kein Tropfen Blut geflossen ist. — Vork. Zieleski: Sie haben bei der Untersuchung vor allem das Motiv inbetracht gezogen. Haben Sie schon einmal in einer ähnlichen Sache wie dieser die Untersuchung geführt? Ist Ihnen die Literatur über den Ritualmord und seine Möglichkeit bekannt? — Braun: Jawohl, die Literatur von beiden Seiten. In einer ähnlichen Sache habe ich eine Untersuchung noch nicht geführt. Ich bin unter dem Eindruck groß geworden, im Orient, aber in dieser Beziehung sind solche Verurteilungen dort noch nicht erhoben worden. — Verleerer Bruhn: Herr Braun hat geäußert, ich hätte Masloff gesagt, daß er betrunken solle. — Vork.: Nein, so hat sich Herr Braun wohl nicht ausgedrückt. Vork. stellt fest, daß Zeuge Braun mit seinen Worten nicht diese Wirkung beabsichtigt hat. — Bruhn: Ich habe zu Herrn Braun auch nicht vom politischen Standpunkte in diesem Sinne gesprochen, wie es Herr Braun schildert. — Zeuge Gasanitätsdirektor Wächle soll über die ersten Aussagen des Masloff bekunden. Er sagt ans: Ich erklärte Masloff, jetzt sei es noch Zeit. — Sagen Sie die Wahrheit! Wenn Sie Fleisch gestohlen haben und deshalb bestraft werden sollten, werde ich trotzdem dafür sorgen, daß Sie die Arbeit nicht verlieren. Wenn Sie aber einen Weinid schwören, so nehme ich Sie nie wieder. Masloff sagte darauf: „So wahr ein Gott im Himmel lebt, es ist wahr.“ Masloff hat mir von seinen Wahrnehmungen etwa am 22. März erzählt. Auch daß er Leute aus dem Lewy'schen Hause hat kommen sehen, die ein Backet trugen. — Erster Staatsanwalt: Bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung, die einiger Tage später stattfand, hat Masloff aber nichts davon erzählt, daß er Leute heranzukommen sah, die eine Last trugen. — Angekl. Masloff: Ich habe mich geirrt, das zu sagen, weil ich das Fleisch gestohlen hatte. Meine Frau sagte, ich sollte stillschweigen. — Vork.: Sie hätten doch aber trotzdem erzählen können, daß Sie gesehen haben, wie Leute mit einer Last heranzukamen. — Masloff: Die Frau Lewy hat mir Sachen versprochen. Es war Dörner. Sie sagte: „Masloffchen, schicken Sie Ihre Frau zu mir, ich werde ihr von Moritz Sachen

geben.“ Ich sagte: „Nein, ich muß ausfragen.“ Ich bin dann auch hingegangen. Die Frau Lewy sagte: „Ich habe jetzt keine Zeit, kommen Sie nach den Feiertagen wieder.“ Sie gab mir ein Stück Würst in Papier eingewickelt. Als ich das Papier abwidelte, war es alte, verschimmelte Würst. Ich gab diese zurück und Frau Lewy gab mir nun bessere. — Vork.: Das alles haben Sie früher nicht erzählt. — Masloff: Ich habe nicht daran gedacht. — Erster Staatsanwalt: Danach hat Masloff schon vor Dörner der Frau Lewy erzählt, er habe Männer mit einer Last aus dem Hause kommen sehen. Am 2. Mai ist er zum ersten Male eidlich vernommen worden, da hat er nichts davon erzählt. — Geschworener v. Polchuski: Ich bitte, festzustellen, daß Masloff schon im März erzählt hat, er habe Männer von Lewys Hofe kommen sehen. — Zeuge Wächle bestätigt dies, auch habe Masloff schon damals erzählt, er habe den Propfen von seiner Schmutztabakdose verloren. — Vork. stellt fest, daß im Protokoll vom 24. März (polizeiliche Vernehmung) nichts davon enthalten ist. — Zeuge Polizeikommissar Krietsch (der die Vernehmung f. St. vornahm) erklärt, daß Masloff damals von seiner Wahrnehmung bez. der Männer die aus dem Hofe kamen, nichts gesagt habe. — Vork. Heber: Sie sind bei der ersten Durchsicht der Bartererräume des Lewy'schen Grundstückes zugegen gewesen? — Krietsch: Nein, ich weiß auch nicht, wer zugegen war. — Erster Erster Staatsanwalt: Es ist mir mitgeteilt worden, ein Gendarm halte die nochmalige Vernehmung der Frau Eisenfiedt für erforderlich. Sie soll ein Gespräch gehabt haben mit und über den Kantor Hamburger. Damit die Sache völlig geklärt wird, bitte ich die Frau nochmals zu laden. — Vork. Hurrath: Die Vertheidigung legt kein Gewicht darauf. Es ist erwiesen, daß Hamburger am 11. März in Königs gewesen ist. Hierauf wird Antrichter Pantau über die Vernehmung der Angeklagten befragt. Er bekundet: Es kam mir auffallend vor, daß ein Mann aus reiner Neugier sich solange an die Thür legt (wie Masloff es that). Ich habe die Ueberzeugung, daß ich den Masloff gefragt habe, ob er gefehlen wollte, was er verneinte. — Masloff: Der Herr Antrichter fragte mich, ob ich habe Kaulen gefehlen wollen, da sagte ich „nein“. — Pantau giebt die Aussage Masloffs wieder: „... Masloff geäußert, ein Schwimmer gäbe er wieder vor dem Saufe noch innerhalb gehört; er sprach aber von einem „Gefäßel“. — Der Gerichtsschreiber, welcher bei der Vernehmung Masloffs das Protokoll führte, kann sich nicht entsinnen, daß Antrichter Pantau den Masloff darauf aufmerksam gemacht hat, daß er seine Aussage verweigern kann, wenn er befürchten müsse, sich mit dieser Aussage strafbar zu machen. — Darauf wird Polizeikommissar Bloch (früher in Königs, jetzt in Schandau) über seine Vernehmungen befragt: Am 28. April war ich mit Frau Ros bei Lewy, um nach dem Taschentuche zu suchen. Die Wäsche lag nicht mehr zusammen. Als Frau Lewy alles zusammengemacht hatte, stimmte die Wäsche mit dem Taschentuch. Die neue Wäsche, von der Frau Ros sprach, holte Frau Lewy erst nachher. — Vork.: Frau Ros, wie ist das? Sie haben doch gesagt, es hätten vier Taschentücher gefehlt? — Frau Ros: Davon ist kein Wort wahr! — Vork.: Das ist aber doch klar. — Kommissar Bloch: Ja, es fehlten vier oder fünf Stücke bei dem ersten Backet Wäsche; als Frau Lewy darauf aufmerksam gemacht wurde, brachte sie die anderen nach, und dann stimmte der Backetzettel. — Frau Ros bleibt dabei, es hätten 4-5 Taschentücher gefehlt, darunter das mit E. W. gezeichnete. — Vork. (zu Frau Ros): Masloff ist erst am 28. April, Sie aber schon am 25. April vernommen worden. Haben Sie nicht schon damals erzählt, was Masloff gesehen haben will. — Frau Ros: Ich würde es zwar schon, aber ich habe deshalb nichts gesagt, weil ich nur aussagen sollte, was ich selbst gesehen und gehört habe. Ich habe auch deshalb nichts gesagt, weil Masloff unentwärtig gewesen ist. Ich habe ihn nicht recht getraut. — Vork.: Früher haben Sie gesagt, Sie hätten deshalb von den Masloff'schen Wahrnehmungen nichts gesagt, weil Masloff diese selbst hätte mittheilen sollen. Masloff ist aber an diesem Tage gar nicht vernommen worden. — Frau Ros: Masloff sollte aber an diesem Tage noch vernommen werden. Es geschah deshalb nicht, weil die Vernehmung meiner Tochter solange dauerte. — Antr. Pantau bemerkt: Masloff kam an jenem Tage noch zu mir. Ich sagte aber zu ihm: Sie irren sich. Sie sollen Pantau vernommen werden. Nach der Aussage der Frau Ros sollte der Knecht am Donnerstag nach der Kirche bei ihr gewesen sein. — Zeuge Barrer Matowski aus Konarzcin: Die Wesperandacht am 11. März ist Wätekens um 1 1/2 Uhr zu Ende gewesen. — Vork.: Woher wissen Sie, daß Sie über diesen Punkt befragt werden sollten? — Barrer: Die Herren Oberlehrer Hofrichter und Rechtsanwält haben aus Berlin fast Sonntag bei mir gewesen; daher weiß ich es. Ich habe deshalb den Zeitpunkt bestimmt festgelegt. Nach der Wesperandacht fand eine Kirchenvorstandssitzung statt, welche nach dem Protokoll um 2 Uhr begann. Zwischen der Andacht und dieser Sitzung habe ich noch Mittag gegessen, sodas die Wesperandacht Wätekens 1 1/2 Uhr beendet gewesen sein muß. Zeuge Jilla: Ich und einige andere sind noch eine Weile in der Kirche geblieben, das war aber keine Stunde. Als ich aus der Kirche herauskam, sah Lindenstraßen weg. — Erster Staatsanwalt fragt den Gendarmen Reubert, ob Lindenstraßen sofort weggefahren, oder ob er mit seiner Frau noch längere Zeit in Konarzcin gewesen ist. — Reubert: Um 2 Uhr trat die Sonntagsruhe ein. Hätten die Händler noch Waaren feilgehalten, so hätte ich es angezigt. Das ist aber nicht der Fall. — Erster Staatsanwalt befragt, noch zwei andere Zeugen zu laden. (Hierauf tritt die übliche Mittagspause ein.)

Masloff in Begleitung seines Schwagers Berg und des Arbeiters Franz Ulrich ins Polizeiwachlokal. Ulrich sagte, daß Masloff etwas Wichtiges in der Morbfache wisse. Masloff erzählte dann, was er beobachtet haben wollte, und führte uns nach dem Lewy'schen Hintergebäude. Den Mann, den Masloff beim Wächlein gesehen haben wollte, beschrieb er nach der Kleidung. Derselbe habe einen schwarzen Anzug und einen Zylinderhut getragen. Als Zeit der Beobachtungen gab Masloff 1/2, 12 Uhr an. Vordem wollte derselbe bei seiner Schwiegermutter gewesen sein und Karten gespielt haben. Der Arbeiter Franz Ulrich bestätigte die Angaben bis auf Datum. Etwa 14 Tage nach dem Morde habe Masloff erzählt u. s. w. Der Herr Erste Staatsanwalt theilt mit, daß die John'schen Eheleute aus Berlin eintreffen würden, um betrefis des Zeugen Sellwig auszusagen. August Sellwig und die John'schen Eheleute werden angerufen und sind zur Stelle. Der Chemann John erklärt bei den Fragen nach den Personalien: Ich heiße Paul John, bin Redakteur vom „Vorwärts“, Mitglied. Zur Sache befragt, sagt derselbe: Persönlich kenne ich Sellwig nicht. Meine Frau Marie geborene Neumann stammt aber aus Görzdorf und ist von dort gebürtig. Die Eltern derselben, Rätiner Josef Neumann'schen Eheleute, leben noch in Görzdorf. Meine Frau erzählte mir, Sellwig'schen seien sehr abergläubische Leute, die sich leicht was einreden und dann als wahr glauben; in Görzdorf greiffe der Sagenlaube; der alte Sellwig habe, bevor er ausfuhr, mit einem Besen das Pferd gefegnet; der junge Sellwig habe mal erzählt, daß er gesehen habe, wie der Teufel in den Schornstein hineinfuhr und wieder heransstieg. Auch Verluste führten Sellwig's auf Bezeugung zurück. Seitens der Vertheidigung wird die Frage aufgeworfen, auf wessen Veranlassung der Zeuge erschienen sei. Letzterer antwortet, daß er der telegraphischen Ladung des Rechtsanwalts Sommerfeld Folge geleistet habe. In dem Telegramm war angegeben, daß die Kosten erlegt würden. Frau Marie John geborene Neumann wird zunächst eingehend über ihre Personalien und ihr Vorleben befragt. Dieselbe giebt an, am 12. Januar 1886 in Görzdorf geboren, eine Tochter der Josef Neumann'schen Eheleute, katholisch zu sein. Seit dem Jahre 1888 sei sie aus Görzdorf fort und habe verschiedene Stellen als Hausmädchen bekleidet und kam nach Berlin. Im Jahre 1891 befand sich die jetzige Frau John in Frankfurt a. D. und lernte dort ihren Mann kennen. Vork.: Was waren Sie in Frankfurt a. D.? — Frau Marie John: Näherin! — Vork.: Ihr Mann jagte vorher Wirtschaftlerin in einer Schankwirtschaft. — Frau Marie John: Ich war Büffelmädchen, angemeldet war ich aber als Näherin. — Vork.: Was war Ihr Mann, als Sie denselben kennen lernten? — Frau Marie John: Schriftsetzer. — Vork.: Was wissen Sie nun von Sellwig's, kennen Sie denselben? — Frau Marie John: Ich bin mit Sellwig zusammen zur Schule gegangen; derselbe ist einige Jahre jünger als ich. Als Kind — Sellwig konnte damals 8 bis 9 Jahre alt sein und hütete die Kühe — erzählte derselbe, daß er den Teufel gesehen hätte, worüber wir viel lachten. — Anton Sellwig will Frau Marie John nicht näher kennen und mit derselben nicht zur Schule gegangen sein. Bei der Gegenüberstellung meint derselbe, die geborene Neumann könne die Jennin sein, er wisse aber nicht, daß er so etwas (wie den Teufel gesehen zu haben) mal gesagt habe. Die Prozeuzeugen des „Vorwärts“ können dann abtreten. Der Vertheidiger Heber beantragt dann im Interesse der Angeklagten, Anordnung zu treffen, daß diesen Zeugen nur die Reisekosten erlegt werden. Herr Antrichter Pantau läßt sich dann über die weiteren Vernehmungen der Angeklagten Frau Ros, Frau Masloff und Frau Berg am 29. Mai d. Js. aus. Frau Masloff hat auf Herrn Pantau den Eindruck gemacht, daß sie von dem, was sie bekundet, völlig überzeugt war; habe dieselbe was verkehrtes gesagt, dann habe sie sich vielleicht geirrt. Die durch den Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann aufgenommenen Protokolle vom 8., 10. und 15. Juni d. Js. über die eidlichen Vernehmungen der Angeklagten gelangen darauf zur Verlesung, deren Wichtigkeit und Wichtigkeit Herr Zimmermann versichert. H. W. Zieleski: Welchen Eindruck hat die Frau Masloff auf Sie gemacht? Dr. Zimmermann: Einen ungläubigen; ich hielt das, was sie sprach, für eine abgekartete Sache. Vork.: Welchen Eindruck macht die Frau Berg? Dr. Zimmermann: Frau Berg hat noch den sichersten Eindruck gemacht. Herr Dr. Zimmermann wird dann noch darüber befragt, ob die Leute bei den Vernehmungen etwa in hartem Tone angefahren seien. Zeuge verneint dies und bemerkt betrefis der Frau Ros, daß er dieselbe bereits als Antrichter bei einem Zivilprozeße kennen gelernt habe. Derselbe hätte ihn damals fast nicht zum Wort kommen lassen. Zeuge Dr. Zimmermann meint schließlich, daß sein Ton bei den Vernehmungen nicht so laut gewesen sei wie der, dessen sich Herr Dr. Vogel vor der Strafkammer bediente. Herr Kriminalkommissar Wehu erklärt auf wiederholtes Befragen, daß er jede, auch die geringste Spur verfolgt habe, nach jeder Richtung hin, auch gegen die Juden, namentlich die Kantoren; so z. B. gegen den Kantor Fuchs, den Kantor Schyman u. s. w. In seinem Schlussbericht vom 3. Juli hat Zeuge auch seiner Ansicht Ausdruck gegeben, daß er nach den getroffenen Feststellungen zu dem Resultat gelangt sei, daß Hoffmann an dem Morde nicht theilhaftig war. Der Herr Erste Staatsanwalt beantragt betrefis des Falles Eisenfiedt die Ladung einer ganzen Anzahl von Zeugen, die bekunden sollen, daß Eisenfiedt nicht am 11., sondern am 12. März in Schlochau war und erst am 13. März ins Krankenhaus zurückkehrte. Der Vertheidiger Dr. Vogel stellt anheim, dem Antrage stattzugeben, verzichtet aber auf jeden Fall auf eine Gegenüberstellung mit den Krankenhausärzten. Der Eindruck, den diese auf die Geschworenen gemacht hätten, sei sicher ein bleibender. Rechtsanwält Hurrath wiederholt nun nochmals, unter Hinweis auf die Vernehmung des Israelski

und Leih, seinen Antrag, den Fleischermeister Gustav Hoffmann als Zeugen zu laden und darüber zu hören, daß derselbe an der Ermordung des Winter vollständig unbeteiligt ist. Diefem Antrag wurde nach kurzer Berathung stattgegeben. — Schluß der heutigen Sitzung abends 7 Uhr.

### Die Thorner Ordensritter als Wasserbaumeister.

Auf welches Gebiet der deutsche Ritterorden während seiner Blütezeit auch seine Thätigkeit richtete, überall war er groß und bewundernswert. Das wird auch durch seine Weichselregulierung in Thorn bestätigt. Der Wasserzufluß für die Gesamtstadt war durch ein kleines Flüsschen, die kleine Bache genannt, welches durch Quellen im Stadtweichbilde genährt, seinen Weg zur Stadt nahm, nur unzureichend vermittelt. Zur Abhilfe dieses Mangels haben sich die Kreuzritter auch als tüchtige Wasserbaumeister bewährt. Etwa 4 Meilen von der Stadt entspringt aus dem Weichselbruch das Flüsschen Keine oder Lanke, durchfloß den Lebener See und mündete in die Dreweza. Dieses Flüsschen wurde nun von den Rittern in Aquarij genommen. Sie verschloffen demselben durch Dämme den Ausfluß aus dem Lebener See, stauten diesen dadurch an und erzwangen damit dessen Abfluß, wahrscheinlich nur mit einem verhältnismäßig geringen Kostenaufwande zur Regulierung desselben, in einer Strecke von fast 3 Meilen auf Thorn nach der Weichsel. Diese Wasserleitung, welche in ihren vielen krummen Windungen einem Flüsschen viel ähnlicher sieht als einer künstlichen Anlage, ist die „Große Bache“, früher auch Mokra genannt. Sie wurde mit bestem Erfolge zur Speisung der Gräben, zu anderen gewerblichen Zwecken und namentlich mit vertriebenem Borrecht zum Getriebe der Burg, oder, wie sie später heißt, der alten Schloßmühle benützt und eingerichtet. Es ist diese Anlage auch ein altes Denkmal, das den Erbauern zur Ehre gerichtet und noch gegenwärtig, und zwar in erhöhtem Grade, zur Speisung der Festungsgräben seinen Zweck erfüllt. Die Wichtigkeit dieser Wasserleitung liegt für alle Zeit zu Tage; insbesondere wird es erklärlich, daß die Kreuzritter dieselbe als Erbauer und Inhaber in ihren besonderen Schutz nahmen und sie auf ihrem Laufe durch die Stadt in ihr Burggebiet einschloffen.

### Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 9. November 1848, vor 52 Jahren, wurde zu Wien der politische Agitator Robert Blum erschossen. Führer der Linken im Frankfurter Parlament, war er nach Wien gekommen, um den Wienern im Auftrage der Linken eine Weisfalsadresse zu überbringen. Als Führer einer Truppe, die am Kampfe gegen die kaiserlichen Truppen theilnahm, wurde er verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn zum Tode verurtheilte. Seine Erziehung erregte in den demokratischen Kreisen der Entrüstung. Geboren ist Blum am 10. November 1807 in Köln in dürftigen Verhältnissen.

Thorn, 8. November 1900. — (Personalien.) Der Gerichtsschreiber Konrad Vater aus Berlin ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in St. Chlud ernannt worden. Der Rechtsanwalt Gaad in Schlohan ist zum Notar für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schlohan ernannt worden.

Der Gerichtsvollzieher kraft Auftrages Karl Benglin in Schwab ist zum etatsmäßigen Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

— (Ausbildung von Hilfsweichenstellern zum Weichensteller 1. Klasse.) Infolge Eröffnung neuer Salzfellen, einer Neubaustrasse etc. herrscht im Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg zur Zeit großer Mangel an geprüften Weichenstellern, sowie an Hilfsweichenstellern, welche zum Weichensteller 1. Klasse ausgebildet sind. Die Inspektionen sind daher angewiesen worden, auf die Ausbildung geeigneter Hilfsweichensteller zum Weichensteller 1. Klasse hinzuwirken.

— (Regenkarte.) Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Hellmann vom meteorologischen Institut in Berlin hat eine Regenkarte für Westpreußen und Posen veröffentlicht, welche die ermittelte jährliche Niederschlagshöhe nach dem Durchschnitte der 10 Beobachtungsjahre 1890 bis 1899 angibt. Die durchschnittliche Jahreshöhe der Niederschläge war am höchsten in einem Theile des Landkreises Elbing mit 761 Mmtr., am niedrigsten in einem Theile des Kreises Strasburg mit 443 Mmtr. In Danzig betrug dieselbe 558 Mmtr., in Marienwerder 495 Mmtr., in Graudenz 482 Mmtr., in Thorn 496 Mmtr., in Posen 494 Mmtr., in Bromberg 504 Mmtr.

— (Hierhergehend.) Nach amtlicher Erhebung und Zusammenstellung herrschte anfangs November die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf 15 Gehöften des Kreises Stuhm und je einem Gehöft der Kreise Strasburg, Thorn, Culm und Schlohan, in Ostpreußen auf 2 Gehöften, in Hinterpommern auf 2 Gehöften. Die Schweinefuche herrschte in Westpreußen auf 13 Gehöften in 7 Kreisen, in Ostpreußen auf 22 Gehöften in 4 Kreisen, in Pommern auf 22 Gehöften in 11 Kreisen, im Bezirk Posen auf 39 Gehöften in 11 Kreisen, im Bezirk Bromberg auf 9 Gehöften in 4 Kreisen. Die Lungenseuche herrschte in den Ostprovinzen gar nicht, und neue Fälle von Verderber waren in Westpreußen 5 und in Ostpreußen 3 aufgetreten.

g Leibsch, 7. November. (Kriegerverein.) Am 11. d. Mts. abends 6 Uhr findet im Festscheide Lokale zu Graudenz die Vereinsfeier des Leibschützen-Kriegervereins statt. Auf der Tagesordnung steht: Aufnahme neuer Mitglieder, Besprechung über die nächste Kaisersgeburtsfeier und sonstige Vereinsangelegenheiten.

### Mannigfaltiges.

(In einer aufregenden Szene) kam es im Spezialitätentheater „Walhalla“ zu Gera. Zu genanntem Etablissement produzierte sich die aus fünf Personen bestehende Akrobatentruppe: die fünf Glisorettis. Schon am Freitag war von der Truppe ein Mitglied bei einem Sprunge gestürzt, jedoch ohne Schaden zu nehmen. In der Vorstellung am Montag nun wollte der sonst recht gewandte, etwa 20 jährige Akrobat Georg Anlauf aus Wien von den Schultern eines Kollegen einen Saltomortale auf die Schultern eines anderen Künftlers machen. Er sprang jedoch fehl, fiel auf den Kopf und brach die Wirbelsäule. Der Tod trat nach dem „Verl. Tagebl.“ sofort ein.

(Preisanschriften.) Auf Anregung von Mitgliedern der freien Vereinigung für Flottenvorträge hatte die Firma Breikopf und Härtel in Leipzig einen Ehrenpreis von insgesamt 1000 Mk. für Dichtung und Komposition eines Flottenliedes ausgeschrieben. Die Entscheidung über die Dichtung erfolgte im Februar d. Js., jetzt ist nun auch die Prüfung der mehr als 900 Kompositionen von den Preisrichtern Eugen d'Albert, Felix Weingartner und Franz Willner beendet. Den durch die Preisanschriften gestellten Anforderungen entsprachen am meisten das vom Musiklehrer Th. Scharff in Freiburg (Schles.) in Musik gefasste deutsche Marschlied „Hurrah! Ihr blauen Jungen“ von Reinhold Fuchs, und ist deshalb Herr Scharff der erste Ehrenpreis in Gestalt eines Schiffsokals zuerkannt worden. Mit je einem weiteren Preise wurden ausgezeichnet die Kompositionen „Hurrah! Ihr blauen Jungen“ von Ludwig Steinert, königlicher Seminar-Musiklehrer in Aurich (Ost-Friesland), „Breit“ aus die stolzen Schwingen“ von Simon Bren, Lehrer an der königlichen Musikschule und Dirigent des akademischen Gesangsvereins in Würzburg, und von Gabriel Reimard in Leipzig.

(Gestorben) ist in einem Pariser Krankenhaus der Direktor des Zoologischen Gartens in Breslau, Hermann Stehmann. (Grubenunglück.) Nach einer Depeche aus Philippi, Virginia, wurden durch eine Explosion in den Berry-Dug-Kohlengruben 32 Bergleute getödtet und über 100 verletzt.

Verantwortlich für den Inhalt: Gehr. Wortmann in Thorn.

Amliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom Mittwoch den 7. November 1900.

Ihr Getreide, Hülsenfrüchte und Deliaaten werden außer den notierten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kiloar. inländ. hochbunt und weiß 766-799 Gr. 148 bis 150 Mk., inländ. bunt 772-791 Gr. 144 bis 147 Mk., inländ. roth 772-788 Gr. 14 bis 145 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kiloar. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 738 bis 762 Gr. 123-124 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kiloar. inländ. große 668-698 Gr. 127-137 Mk., tranfito ohne Gewicht 94 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kiloar. inländ. 128 Mk.

Safer per Tonne von 1000 Kiloar. inländ. 113-123 Mk.

Dotter per Tonne von 1000 Kiloar. tranfito 197-205 Mk.

Reie per 50 Kiloar. Weizen- 4,10 Mk.

Nohzucker per 50 Kiloar. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Traufpreis franko Renfahrwasser 9,20 Mk. inkl. Sach Gd., Rendement 70° Traufpreis franko Renfahrwasser 7,25 Mk. inkl. Sach bez.

Dampura. 7 Novbr. Niböl ruhig, loco 64. — Raffee rubia, Umsatz — Sach. — Petroleum still. Standard white loco 6,90. — Wetter: schön.

### Frauenleiden

Von ärztlichen Autoritäten glänzendem Erfolge erzielt mit „Sanatogen“.

Zu haben in Apoth. u. Drogerien. Bauer & Cie., Berlin SO. 16.

### Urtheil eines medizinischen Fachblattes.

Die „Medical News“, London veröffentlicht ein Urtheil über die Aepfelsäure, welche sie als ein vorzügliches Lösungsmittel für die entzündeten Schleimhäute des Halses und der Luftröhre hinstellt. Sie schreibt: „Die Aepfelsäure, welche bis jetzt noch wenig oder gar nicht in medizinischer Anwendung stand, wird aus den Fruchtsäften der meisten unserer einheimischen Obstsorten gewonnen und hat sich nennendings (und namentlich von England aus empfohlen) als ausgezeichnetes Lösungsmittel bei Schleimhautaffektionen ganz vorzüglich bewährt. Um nun dieses neue Mittel dem Publikum zugänglich zu machen, wird die Aepfelsäure mit Zucker in Pastillenform gebracht und in üblicher Weise wie andere Pastillen eingenommen.“

— In Deutschland sind es die Apotheker Albrecht's Aepfelsäure-Pastillen, die sich in den oben angeführten Fällen ausgezeichnet bewährt haben. Die Schachtel 80 Pf. in den Apotheken und besseren Drogerien. Haupt-Depot: Rath's-Apothek.

### Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Semmerberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18,65 p. Mt. G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hon.) Zürich.

9. Novbr: Sonn.-Anfang 7.12 Uhr. Sonn.-Unterg. 4.15 Uhr. Mond-Anfang 6.21 Uhr. Mond-Unterg. 10.03 Uhr.

**Gasfaden** und **Farben** bei **J. Sellner.**

Prof. Soxhlet's Milch-Kochapparate, sowie **Zubehörtheile** empfiehlt **Erich Müller Nachf.,** Breitestr. 4.

**Oswald Gehrke's Brust-Karamellen**

haben sich bei Husten und Heiserkeit als ein angenehmes, diätetisches Genußmittel ganz vorzüglich bewährt. Unfer in der Fabrik Culmerstraße 28 sind dieselben auch zu haben bei Herrn A. Kirnos, Gerberstraße, sowie in vielen durch Plakate kenntlichen Kolonialwaaren-Geschäften.

**Zugluft-Abgeschlossen** für Fenster und Thüren, **Original-Clignett „Germania“**, gesetzlich geschützt, empfiehlt **J. Sellner,** Tapetenhandlung.

**Wäsche** wird sauberer **geplättet.** **Minna Schäffer,** Gundestraße Nr. 7, 1 Trepp.

# Wiehler's Chee

1900er Ernte, in 5 anerkannt vorzüglichen Qualitäten, wirkt erfrischend, nicht aufregend, daher viel gesünder als der doppelt so theure Kaffee. Ein einmaliger Versuch überzeugt.  $\frac{1}{10}$  Pfund Probepäckchen à 30 bis 65 Pfg. je nach Qualität. Vorräthig in Thorn bei: **P. Begdon, A. Kirnos, Heinrich Netz, S. Simon.**

**Minna Mack Nachflg.,** Putz- und Modewaaren-Magazin, Baderstrasse, Ecke Breitestr. Grösste Auswahl von **Damen- und Kinderhüten** in anerkannt geschmackvollster Ausführung nach den neuesten Pariser Modellen.

Vorzügl. **Presstorf**

bis 50000 Ztr. franko Thorn und Gaus, pro Ztr. 90 Pf. — Bestellungen nimmt entgegen **B. Hozakowski,** Thorn und **K. Zawadzki,** Leibsch. Proben bei **B. Hozakowski.**

**Malton-Weine** aus Malz, (Sherry-, Tokayer und Portwein-Art) kosten jetzt per  $\frac{1}{2}$  Fl. nur 1,25 Mk. **Oswald Gehrke, Thorn,** Vertreter der Deutschen Maltonweint-Gesellschaft Wandsbeck. Sauber ausgestattete Postkutschen à 2 Plätzen. Zu Geschenken sehr geeignet.

**Ernstgemeint!** ist die vorzügl. Wirkung v. **Nadebenler: Karbol-Theerseife** v. Bergmann & Co., Nadebenler-Dresden. Schutzmarke: **Stecrupferd** gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautanschläge, wie Witzler, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthen, Leberflecke etc. à St. 50 Pf. bei **Adolf Leetz und Anders & Co.**

1 kleine Stube für einz. Person zu verm. **Copperniststr. 22.**

**O. Scharf,** Kürschnermeister, Breitestr. Nr. 5, empfiehlt sein großes Lager von: **Reisepelzen, Bepelzen, Damenpelzen, Pelzcapes, Schlittendecken, Vorleger, Muffen, Kragen und Colliers, Pelzmützen für Damen und Herren.** **Reparaturen** sauber und sachgemäß.

**Der Ausverkauf zu Taxpreisen des H. Tornow'schen Waarenlagers dauert nur noch einige Tage.** Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Druck und Verlag von **E. Dombrowski** in Thorn.

**BAHNBRECHER-SEIFE** vorzügliche deutsche Waschseife. *bricht sich Bahn* ohne grosse Reclame, ohne Lotterie, ohne Verlosungsgeschenke. Alleiner Fabrikant: **Gehrig-Wedlich**. **Zu haben:** In Thorn in allen Kolonialwaaren- u. Drogenhandlungen. Preis: ein Carton mit Doppelstück 25 Pf.

**Braunschweiger Wurst!!** Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-Roulade, Mortadella, Mosaik, Leber- und Gansleber-Pastete. Hamburger Rauchfleisch in allerfeinsten Qualität zum billigsten Tagespreise. **Georg Klostermann, Braunschweig.** Versandt gegen Nachnahme. Tüchtige Vertreter ges. (5% Provision!).

**Lebende** in Safen, Rehen, Kapannen, Mast- und Dragäusen, echten Kieler Sprotten, Bücklingen, Spickal, sowie ger. mild gefal. Stromlach. **Alleerfeinste** italienische süße Tafel- und Kurtrauben, Gravensteiner Aepfel, Napoleonsbirnen u. dgl. Feibhaus-Ananas, feiner Braunschweig- und Gothaer Zerbelat, Salami, Mett, Trüffel- und Sardellen-Leberwurst sowie Gänsebrüste empfiehlt zu billigsten Tagespreisen. **P. Begdon,** Neustädtischer Markt 20.

**Schwache Augen** werden nach dem Gebrauch des **Tyroler Enzian-Brantweins** so gestärkt, dass in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden, à Glas 1,50 Mk. — Derselbe ist zugleich haarstärkendes Kopf- u. antiseptisches Mundwasser. Gebrauchsanweisung umsonst bei **J. B. Salomon.**

**Borzügl. Hüdigsheimer Speisekartoffeln** liefert frei ins Haus. **Robert im Komptoir, Robert Tilk, Thorn.**

**Erbsen, Erbsenschrot** stets vorräthig bei **G. Edel, Fouragehandlung.** Gut erhaltene **Extra-Uniform** für Infanterie (mit Unteroffizierstreifen) billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Zeit, Bürgerhospital (Gerberstr.)** Ein gut möblirtes Zimmer nebst Kabinett zu vermieten **Strobandstr. 7, II.**